

MEIN NEUER DIENST



In Ordnung, Bruder Neville. Danke, Brüder.

² Guten Morgen, Freunde. Es ist sicherlich ein Vorrecht, heute Morgen hier im Tabernakel zu sein. Wenn . . .

³ Wir haben schon gepackt und warten auf das große Treffen, das diese Woche in San Jose beginnt, in—in San Jose, Kalifornien. Wir werden direkt nach der Versammlung zur Westküste abreisen. Und dann werden wir auch für etwa zwei Tage dort in Coconut Gardens sein, so der Herr will, mit den Christlichen Geschäftsleuten. Und wir erwarten eine großartige Zeit im Herrn an der Westküste. Es gibt dort zweiundachtzig Gemeinden, die es unterstützen und beide Versammlungen von San Joaquin und in den Tälern an der Westküste. Und so sind wir dort auf dem Messegelände. Wenn einige eurer Freunde, von denen ihr wisst, dass sie gerne die Gottesdienste besuchen möchten, wir würden uns freuen, eure Freunde und—und eure Verwandten zu treffen.

⁴ Und wir sind in Erwartung. Ich habe eine größere . . . Erwartung an diesem Morgen, als ich es bei den meisten Versammlungen hatte, bei denen ich bisher gewesen bin. Weil ich glaube, dass wir gerade kurz vor etwas stehen, das im Begriff ist, zu geschehen. Ich habe schon seit Langem danach Ausschau gehalten. Und ich—ich glaube, dass wir jetzt ganz kurz davor stehen, vor etwas, womit Gott Seinen Kindern ein wenig weiter auf dem Weg helfen wird.

⁵ Wisst ihr, die Bibel sagt, dass: „Wenn der Feind hereinkommt wie eine Flut, wird der Geist Gottes ein Feldzeichen dagegen aufrichten.“

⁶ Und wenn Gott Seiner Gemeinde einen Segen gibt und sie sich so lange in diesem Segen bewegen, bis Es für die Welt gewöhnlich wird, dann fängt Es an nachzulassen. Dann kommt der Geist Gottes herein und erhebt wieder ein Feldzeichen, und eine Erweckung oder so etwas bricht hervor.

⁷ Und unsere große Hoffnung ist, dass an einem dieser Tage der Geist Gottes Jesus Christus auf die Erde zurücksenden wird, dann wird es vollkommen sein. Das wird das wahre Feldzeichen sein.

⁸ Jetzt müssen sie hier an den—den Wänden und so stehen und überall im Gebäude. Ich traf einen Mann, der hereinkam, als ich mein Auto parkte, und er sagte . . . Ich sagte: „Ich lasse es hier stehen und lasse den Schlüssel stecken, dann kannst du jederzeit rausfahren, wenn du es möchtest.“

⁹ Er sagte: „Nun, ich habe versucht, hineinzukommen. Ich konnte keinen Platz zum Stehen finden.“

¹⁰ Und unsere Gemeinde ist viel zu klein für eine Versammlung. Aber heute Morgen fahren wir. . . Und wir haben es letzten Sonntag angekündigt, dass wir hier sind und kommen, um für die Kranken zu beten. Und um euch einige Anweisungen darüber zu geben, was wir gerade gesehen haben, was vor sich ging. Und durch die Gnade Gottes ist noch mehr hinzugekommen für diesen Morgen.

¹¹ Nun, wir und andere vor uns haben von dem bevorstehenden Kommen des Herrn gesprochen, dem baldigen Kommen. Und wir glauben, dass Es immer näher kommt. Natürlich kommt Es näher, Tag für Tag. Aber wenn wir innehalten und daran denken, dass ihr es eines dieser Tage zum letzten Mal hören werdet, und dann wird der Herr Jesus kommen.

¹² Die ganze Erde, die Bäume, die ganze Natur, die Völker, die Gemeinde, alles seufzt, weint, hält aus, wartet auf diesen Tag, auf Sein Kommen. Die Natur weiß, dass sie—dass sie dann nicht mehr leiden wird. Und die Menschen wissen, dass sie dann nicht mehr leiden werden. Der Tod wird seinen letzten Halt verlieren, und das Grab und die Hölle werden verschlungen werden im Sieg.

¹³ Ich war so froh, heute Morgen diesen kleinen Pastor aus Sellersburg hier zu treffen, der für uns gespielt und gesungen hat. Einer der Brüder hat über die Erweckung gesprochen, die dort oben stattfindet. Und ich denke, sie haben es bereits angekündigt und so weiter, so ist das sehr schön. Möge der Herr sie dort oben segnen für alle Mühen, die sie haben, ist mein aufrichtiges Gebet, für das Reich Gottes.

¹⁴ Nun, das Wort des Herrn ist sehr kostbar für uns. Das wissen wir. Deshalb glaube ich, dass wir heute dem Kommen des Herrn so nahe sind, und die Felder liegen brach.

¹⁵ Ich habe gerade mit einigen der Brüder gesprochen. Ich glaube, dass ein großer Teil meines Dienstes jetzt in Übersee stattfinden wird. Wir planen, direkt nach Weihnachten nach Afrika zu reisen und von da nach Australien und vielen anderen Orten. Der Herr bewegt sich jetzt und öffnet die Wege für uns. Wir haben schon seit langem Einladungen in die ganze Welt. Und wir könnten in der Lage sein, direkt nach Weihnachten zu gehen, wenn ihr alle für uns betet.

¹⁶ Nun, vor mir liegt hier das aufgeschlagene Wort Gottes. Ich habe die Seiten aufgeschlagen, weil ich körperlich und mit Gottes Hilfe dazu in der Lage bin, die Bibel aufzuschlagen. Aber ich bin nicht in der Lage, den Inhalt zu öffnen. Es gibt nur Einen, Der das tun kann, und das ist Gott allein. Er war Derjenige, Der Sie durch Seinen Heiligen Geist geschrieben hat, und Er ist der Einzige, der uns die Bibel öffnen kann. Und ich vertraue darauf, dass Er unsere Herzen öffnen wird, wenn wir Sie lesen, und Sie uns bekannt machen wird.

17 Ich werde mich heute Morgen einfach kurz fassen. Zuerst möchte ich tun, was ich versprochen habe, euch allen erzählen, was in den letzten Tagen gerade passiert ist, was die Veränderung meines Dienstes betrifft. Und dann habe ich einen kurzen Text, dann beten wir für die Kranken. Und ich glaube, es gibt eine Taufe, denn ich habe gesehen, dass das Becken gefüllt ist.

18 Aber bevor wir fortfahren, wollen wir jetzt unsere Häupter für einen Moment im Gebet beugen. Und ich frage mich, wie viele Menschen hier sich bewusst sind, dass ihr Gott braucht, und würdet ihr eure Hände zu Gott erheben? Und sagt, während ihr es tut: „Gedenke meiner, Herr. Ich brauche die und die Dinge.“

Lasst uns beten.

19 O Herr, in der Stille erkennen wir, dass wir leise in die Gegenwart Gottes kommen müssen. „Denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass Er ist, und ein Belohner derer ist, die Ihn eifrig suchen.“ Und wir kommen in der Stille des Geistes zu Deinem Thron, O Gott. Und wir erheben unsere Herzen vor Dir und sagen: „Durchforsche sie, O Herr.“ Und wenn da etwas Unreines in uns ist, so nimm es weg, Herr; so weit der Osten vom Westen ist. Und wenn irgendeine Ungerechtigkeit in unseren Herzen ist, etwas, das verhindern würde, dass unsere Gebete erhört werden, dann bitten wir, dass Du das Blut des Herrn Jesus jeden Makel von unserem Geist und unserem Herzen wegnehmen lässt. Denn es steht geschrieben: „Wenn ich Ungerechtigkeit in meinem Herzen habe, wird der Herr mich nicht erhören.“ Und Du hast die Hände gesehen, die erhoben wurden, die für unsere physischen Augen die Not ihrer Herzen darstellten. Wir bitten Dich, Herr, dass Du jedem Einzelnen von ihnen antworten wirst. Es gibt viele Notleidende.

20 Und wir bitten in der Versammlung der Menschen heute Morgen darum, dass Du dieser kommenden Versammlung in San Jose gedenkst. Hilf uns, O Herr, auf der Reise, während Hunderte von Meilen Schnee und Eis vor uns liegen. Aber wir gehen im Namen des Herrn, um zu versuchen, alles zu tun, was in uns liegt, um Deinem Volk zu helfen, Herr, den Verlorenen zu helfen, Dich als ihren Retter zu finden und den Schwachen und Blinden zu helfen und den Weg für andere zu ebnen, die uns folgen werden.

21 Segne unsere kleine Gemeinde und ihren Pastor, unseren Bruder Neville, alle Sachverwalter, die Diakone und die Laien und alle Lehrer und alle, die dazugehören. Nicht nur das, sondern alle Gemeinden, die hier vertreten sind. Für diese jungen Männer, die in Sellersburg standhalten, möchten wir bitten, Herr, dass Deine Hand sich nach ihnen ausstreckt, Herr. Mögest Du eine mächtige Gemeinde des lebendigen Gottes in Sellersburg errichten. Gewähre es, Herr.

22 Heile die Kranken, gib den Blinden das Augenlicht, den Schwachen Kraft und den Bedürftigen die Errettung.

23 Wenn wir heute Morgen aus Deinem Wort lesen, möge der Heilige Geist kommen, in das Wort hineingehen und Es unseren Herzen lebendig machen.

24 Segne diejenigen, die getauft werden sollen. Mögen sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, wenn sie aus dem Wasser steigen und Gott die Ehre geben. Empfange Du Selbst die Ehre, Herr.

25 Und während wir uns heute Morgen versammelt haben, um unsere Seelen und unsere Gedanken zu reinigen, mögen wir dieses Tabernakel heute Morgen mit einer größeren Entschlossenheit als je zuvor verlassen, Dir zu dienen. Mögen wir gemeinsam versammelt leben, eng verwoben und verbunden durch den Heiligen Geist, bis zu dem Tag, an dem wir uns in Deinem Haus in Herrlichkeit um Deinen Thron versammeln, wo Millionen singen werden: „Hosianna! Hosianna!“ Mögen wir alle Dort sein, ohne dass einer fehlt. Gewähre es, Herr. Bis dahin halte uns gesund, glücklich und erfüllt von Deinem Geist, während wir Dir dienen. Darum bitten wir im Namen von Jesus Christus. Amen.

26 Möge der Herr den Segen hinzufügen, während wir jetzt im Markusevangelium im 11. Kapitel lesen, beginnend mit dem 1. Vers. Und dann, nach diesem kleinen Zitat oder der Ermahnung, werde ich zu unserem Text gehen. Das möchte ich dafür lesen, was ich euch sagen möchte.

Und als sie kamen . . .

27 Entschuldigung. Ich möchte beim 10. Vers beginnen, um Zeit zu sparen, der 10. Vers des 11. Kapitels.

Gelobt sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt im Namen des Herrn: Hosianna in der Höhe.

Und Jesus ging nach Jerusalem hinein und in den Tempel; und nachdem er alles ringsum besehen hatte, und da . . . es schon zu später Stunde war, ging er mit seinen Zwölfen hinaus nach Bethanien.

Und des andern Tages, da sie gen Bethanien kamen, hungerte ihn:

Und als er von ferne einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er vielleicht etwas an ihm fände; und als er zu ihm kam, fand er nichts als nur Blätter; denn es war nicht die Zeit der Feigen.

. . . Jesus antwortete und sprach zu ihm: Nun esse von dir niemand mehr Frucht in Ewigkeit. Und seine Jünger hörten es.

Und sie kamen nach Jerusalem, und Jesus ging in den Tempel und fing an, hinauszutreiben, die im Tempel verkauften und kauften, und stieß die Tische der

Geldwechsler um und die Stühle der Taubenverkäufer um;

und ließ nicht zu, dass jemand ein Gefäß durch den Tempel trug.

Und er lehrte und sprach zu ihnen: Ist es . . . Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker? Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.

Und die Schriftgelehrten und die Hohenpriester hörten es und suchten, wie sie ihn umbringen könnten; denn sie fürchteten ihn, denn die ganze . . . Volksmenge verwunderte sich über seine Lehre.

Und als es Abend wurde, ging er zur Stadt hinaus.

Und am Morgen, als sie vorübergingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln aus.

Und Petrus erinnerte sich und sprach zu ihm: Meister, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, der ist verdorrt.

. . . Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott.

Denn wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg spricht: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer; und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubt, dass geschieht, was er sagt; so wird ihm geschehen, was er auch sagt.

Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr es empfangt, so wird es euch werden.

²⁸ Was für eine gnadenvolle Verheißung! Und es ist vollkommen die Wahrheit. Dieses hat mich für eine lange Zeit ratlos gemacht, oder wie ich es ausdrücken soll. „Wie könnte das sein?“

²⁹ Und früher einmal, als ich vor vielen Jahren hier im Tabernakel angefangen habe zu predigen, bin ich auf das Wort *Hölle* gestoßen. Und ich habe es oft nachgeschlagen, und es bezog sich auf *Hades* im Griechischen, was „das Grab“ bedeutet. Und ich wusste nicht, was ich sagen sollte, weil ich nicht für die Seelen der Menschen am Tag des Gerichts verantwortlich sein wollte. Also habe ich es durchforscht und untersucht, bis ich herausfand, was die Wahrheit war. Ungefähr vier oder fünf Jahre lang habe ich das Thema *Hölle* nicht angefasst, bis ich die Wahrheit darüber herausgefunden habe.

³⁰ Und dann hat mich diese Schriftstelle noch mehr verwirrt, weil es außergewöhnlich war, eine solche Verheißung, die von keinem anderen als Jesus Christus gegeben wurde. Und als Er zu Seinen Jüngern sagte: „Was auch immer ihr sagt, das könnt ihr haben. Wenn ihr zu diesem Berg sagt: „Hebe dich empor

und versetze dich ins Meer‘, und in eurem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was ihr gesagt habt, geschehen wird, so könnt ihr haben, was ihr gesagt habt.“ Oh, wenn wir diese Worte abwägen könnten! „Ihr könnt haben, was *ihr* sagt. Nicht, was Ich sage, sondern was *ihr* gesagt habt. Ihr könnt haben, was ihr gesagt habt.“

³¹ Jahrelang ist mir das nachgegangen. Ich habe mir jedes Lexikon und jeden Kommentar angeschaut und jede Übersetzung, sogar die Douay-Version. Und jeder Übersetzer übersetzt es gleich: „Ihr könnt haben, was ihr sagt.“ So weiß ich, dass es in der Schrift geschrieben steht. Für mich ist die ganze Schrift Wahrheit. Und wenn ich Sie nicht richtig auflgliedern kann, ist Sie trotzdem die Wahrheit.

³² Deshalb glaube ich, dass Gott uns manchmal einfach Dinge sehen lässt, wenn es für uns an der Zeit ist, Dinge zu sehen. Er hält diese Segnungen zurück. So wie die Segnungen, an denen wir uns heute erfreuen, unsere Vorfäter konnten sich daran nicht erfreuen. Es war nicht die richtige Zeit für sie.

³³ Ich kann mich daran erinnern, als der Heilige Geist . . . in jener Nacht, als ich zu diesem Pult zurückkam von der Mühle, wo ich gebetet hatte. Und vielen von euch, die hier sitzen, erzählt habe, dass Er mich durch Seinen Geist mit einem Auftrag an die ganze Welt beauftragt hatte, dass: „Die Lahmen gehen und die Blinden sehen würden und die Könige und Monarchen um Gebet bitten würden. Und es würde eine Erweckung unter den Brüdern beginnen, die um die Welt gehen würde vor dem Kommen des Herrn.“

³⁴ Es war schwer, das zu glauben. Es war schwer für mich, es zu glauben. Aber genau das ist geschehen. Es hat genau das getan. Bis heute brennen die Erweckungsfeuer des Heiligen Geistes auf der ganzen Welt: Indien, Afrika, Asien, in ganz Europa und überall. Männer mit Heiligem Geist, erfüllt mit dem Geist, brennen auf der Welt mit einer Erweckung der Kraft des auferstandenen Christus; Lahme gehen, Blinde sehen, Taube hören, Stumme sprechen. Alle Arten von erstaunlichen Wundern geschehen, weil Gott es verheißen hat. Und Gottes Verheißung ist wahr.

³⁵ Und als ich anfang, darüber nachzudenken, konnte ich nicht anders, als Denjenigen zu fragen, Der zu mir sprach: „Ich war unzureichend.“ Ich vermute, Gott musste irgendeine kleine, unbedachte, ungebildete Person aussuchen, weil Er, Gott, dadurch etwas nimmt, das nichts ist, etwas, das verstoßen wurde.

³⁶ Das ist es, warum ich Gottes Leute so liebe. Sie werden verstoßen als „heilige Roller oder unzulässige Menschen.“ Aber dann ist Gott bereit, sie aufzunehmen und etwas mit ihnen zu tun. Und das gefällt Ihm. Das zeigt, dass Er Gott ist, der nichts

nimmt und etwas daraus macht. Er nimmt einen Sünder wie mich und macht daraus einen Christen; die Hand Gottes.

37 Ich befragte Ihn wegen der Befähigung. Und Er sagte mir, dass ich für kranke Menschen beten sollte. Und der Auftrag lautete: „Bring die Menschen dazu, zu glauben und aufrichtig zu sein, dann würde dem Gebet nichts im Wege stehen.“ Viele von euch hier erinnern sich daran. Es ist überall auf der Welt gedruckt worden.

38 Ich habe gefragt: „Wie kann ich das tun, wenn ich keine Bildung habe?“

39 Er sagte: „Es werden dir zwei Zeichen gegeben werden, wie sie Mose gegeben wurden. Und eines davon würde sein wie die Hand von Mose, Er verwandelte sie von Aussatz in Heilung.“ Und—und dann geschah das Gleiche, dass ich meine Hand auf die Menschen legte, und dann hat es sich selbst kundgetan. Dann sagte Er: „Du wirst die Geheimnisse ihrer Herzen kennen.“

Und ich—ich sagte: „Dafür bin ich hier.“

40 Dann legte Er mir die Schrift aus. Und, oh, von da an wurde die Bibel ein neues Wort für mich. Ich hatte einen anderen Blick Darauf, eine andere Sichtweise Darauf. Etwas ist geschehen.

41 Dann sagte Er etwas später: „Wenn du dann aufrichtig bist, demütig bleibst, dich von Geld und solchen Dingen fernhältst“, Er sagte: „dann wird Es dich immer weiter segnen und du wirst immer weiter hinaufsteigen.“

42 Wie oft schauen wir auf Männer, die in hohe Stellungen aufsteigen und große Namen bekommen, aber manchmal ist das nicht das, was Gott hoch nennt.

43 erinnert ihr euch an Johannes, als er kam und predigte? Die Bibel hat vorausgesagt, dass: „Jeder Berg erniedrigt und jede niedrige Stätte erhöht werden würde.“ Seht ihr? Und als es kam, hätte man gedacht, es würde mit feurigen Wagen aus dem Himmel kommen. Aber was war es anderes als ein armer Mann, der mit einem Stück Schafsfell bekleidet war, das um ihn gewickelt war und der dort an den Ufern des Jordans predigte. An den schlammigen Ufern, nicht einmal in einer Kirche, aber Gott nannte das „groß.“

44 Und als Jesus zu den Jüngern sagte, dass: „Keiner, der von einer Frau geboren wurde, so groß war wie Johannes der Täufer.“ Nehmt die ganzen Könige und David, den Propheten, und all Seine große Pracht in Salomo, sie kamen nicht einmal an Johannes heran. Und doch hatte er nicht einmal einen Ort, wo er sein Haupt hinlegen konnte.

45 Ihr müsst also nicht reich und mächtig sein in dieser Welt, um in den Augen Gottes groß zu sein. Ihr müsst nur demütig sein in eurem Herzen. Und Gott nennt das „Größe“, der groß genug ist, sich selbst zu demütigen. Das ist eine große Person, die—die

Schuld für alles auf sich nimmt, die sich selbst demütigt. Das ist Größe.

⁴⁶ Dann sehen wir das, was Gott gesagt hat. Dann wurde es hier von dem Pult das erste Mal verkündet. Es hat genau das getan, was Es gesagt hat, dass Es tun würde. Die Pfingstgemeinde kam hervor und erfasste die Erweckung. Und heute ist die Pfingstgemeinde die am schnellsten wachsende Gemeinde in der ganzen Welt. Letztes Jahr registrierten sie... Das schließt uns nicht mit ein und—und diese aus den Konfessionen... Eine Million fünfhunderttausend Bekehrungen im letzten Jahr, was den ganzen Rest des Protestantismus zusammengekommen abgedeckt hat, und auch den Katholizismus. Der Katholizismus hatte, glaube ich, nur so ungefähr vierhundertfünfundsiebzigtausend Bekehrte auf der ganzen Welt. Aber bei den Pfingstlern waren es eine Million fünfhunderttausend. Gott macht Seine Gemeinde bereit.

⁴⁷ Männer ohne Bildung, mit niedrigem Abschluss, erheben sich in der Salbung der Kraft des Geistes, gehen ohne jede Bildung oder irgendetwas hinaus und verkünden die unerforschlichen Reichtümer Christi. Das ist es, was in den Augen Gottes groß ist.

⁴⁸ Und wir sehen dann, dass all diese Dinge Feuer entfacht haben und der Heilige Geist Seinem Wort gegenüber treu war.

⁴⁹ Nach etwa fünf Jahren, in denen ich die Hand der Menschen genommen habe, ging eines Abends in Queen City's in Regina in Kanada ein Mann über die Plattform, und dort lag sein Leben vor dem Geist so offen dar, wie es nur ging. Da war die Unterscheidung, wie Er es verheißen hatte. Das ging um die ganze Welt. Es wurde in vielen, vielen Sprachen gedruckt, fast auf der ganzen Welt, bis die ganze Welt davon wusste. Dann kam der Feind hinein und machte sich darüber lustig und sagte: „Es war Gedankenlesen.“ Und Nachahmungen kamen hervor und alles andere. Aber inmitten von all dem ging Gott einfach weiter, auf dieselbe Weise. Gott blieb Seiner treuen Verheißung treu. Das wird Er immer tun.

⁵⁰ Nun haben wir dann später gesehen, als ich eines Tages zum—zum Fischen dort unten in Dale Hollow mit einigen Männern, Mr. Wood und seinem Bruder gegangen bin. Und sie waren Zeugen Jehovas und hatten sich gerade bekehrt und sind im Glauben getauft worden. Und während wir drüben am Ufer geangelt haben... Ich habe euch die Geschichte schon oft erzählt. Da hat Mr. Wood, Banks Wood, der jetzt hier einer unserer Sachverwalter ist, von einer alten Schwester erzählt, die ihnen früher immer eine Scheibe selbstgebackenes Brot und Butter zu essen gab. Sie gehörte zur Gemeinde Gottes. Und er sagte: „Lyle“, zu seinem Bruder: „wir sollten zu ihr gehen und ihr erzählen, dass wir gerettet wurden.“

51 Wisst ihr, es gibt einfach bestimmte Dinge, die wir sagen können, die den Heiligen Geist erfassen. Einfach bestimmte Dinge, die Ihm wohlgefällig sind, wenn wir diese Dinge sagen. Ich möchte, dass ihr das beachtet: „Was ihr sagt.“ Wenn wir nur herausfinden können, was wir sagen sollen! Eure Worte richten euch. Eure Worte verurteilen euch, oder eure Worte werden euch segnen.

52 Und unbewusst muss Banks das Richtige gesagt haben. Denn kaum hatte er das gesagt . . .

53 Ich saß hinten im Boot und habe mit einer Fliegenschnur nach kleinen blauen Sonnenbarschen geangelt; um sie als Köder an die Angel zu machen, denn uns waren die Köder ausgegangen. Und ich fing diese kleinen Fische und legte sie in den Eimer für die Köderschnur.

54 Und als Banks das sagte, traf mich ganz plötzlich Etwas. Er hatte das Richtige gesagt. Und der Heilige Geist sprach und sagte: „SO SPRICHT DER HERR. Du wirst in den nächsten Stunden sehen, dass ein kleines Tier wieder auferstehen wird.“ Ich dachte, es würde ein Katzenjunges sein, das mein kleiner Junge vielleicht zu fest gedrückt und ihm die Luft ausgequetscht hatte, und—und es auf den Boden fallen gelassen hatte, bevor wir gegangen sind. Ich dachte, dass es das sein würde. Aber zu unserer Überraschung, am nächsten Morgen, als wir im Boot saßen . . .

55 Ich weiß, dass Banks hier ist. Ich schätze, Lyle. . . Ist Lyle hier, Banks? Oder wenn du hier bist, Lyle, dann hebe deine Hand. Er kommt immer hierher, um bei uns zu sein.

56 Er hat . . . einen Fisch gefangen mit einem . . . einem langen Haken. Und er hat einen kleinen, blauen Sonnenbarsch gefangen, und der hat den Haken ganz tief runtergeschluckt. Und er hat den kleinen Fisch gepackt. Anstatt einfach den Haken aus seinem Maul zu nehmen, war er so tief drin, dass er ihn einfach rausgezogen hat. Und er hat den—den Magen und die Eingeweide und die Kiemen und alles aus seinem Maul herausgezogen. Und er warf ihn einfach ins Wasser, nur so ein kleiner Fisch, wie wir ihn am Abend vorher geangelt hatten und hundert oder mehr von ihnen als Köder zerlegt hatten. Und der kleine Kerl zitterte vier oder fünf Mal und versuchte, sein kleines Maul zu bewegen, aber er konnte nicht, weil er mit Kiemen und so weiter vollgestopft war. Und Lyle sagte: „Du hast dein letztes Pulver verschossen, kleiner Kerl.“ Ich angelte weiter und dachte mir nichts dabei.

57 Dann, Gott tut so seltsame Dinge. Ganz plötzlich spürte ich, wie Etwas über die Spitzen des Waldes hinweg auf mich zukam. Der Heilige Geist kam herab und sagte: „Steh auf.“ Er sagte: „Sprich zu dem kleinen Fisch, und er wird sein Leben

wiederbekommen.“ Er lag bereits seit einer halben Stunde tot da, war zurück ins Wasserunkraut getrieben.

⁵⁸ Ich sagte: „Kleiner Fisch, ich gebe dir dein Leben im Namen des Herrn Jesus.“ Der kleine Fisch drehte sich um, sprang hoch und schwamm durch das Wasser hinaus, so schnell er konnte. Ich stand da und wusste nicht, was ich tun sollte.

Bruder Banks Wood sagte: „Es ist gut, dass wir hier sind.“

⁵⁹ Und Lyle sagte: „Damit war ich gemeint, weil ich zu ihm gesagt habe: ‚Du hast dein letztes Pulver verschossen, kleiner Kerl.‘“ Und er wurde ganz aufgeregt.

⁶⁰ Ich sagte: „Nein, das ist es nicht.“ Ich versuchte, Lyle zu trösten. Ich sagte: „Das ist nicht so.“

Und dann fiel mir wieder diese Bibelstelle ein.

⁶¹ Ich hatte mindestens hundert kleine spastische Kinder auf der Liste, für die ich beten sollte, viele Menschen mit Leukämie und Krebs und Tuberkulose, die zerfressen wurden, blind und taub und stumm. Bei mir zu Hause ist eine Seite nach der anderen voll davon, und man sollte meinen, dass ein barmherziger Gott das gewährt hätte, anstatt Seine Macht für einen kleinen, alten, unbedeutenden Fisch einzusetzen.

⁶² Aber Er bleibt Gott. Warum hat Er Seine Macht nicht für die Aussätzigen am Tor benutzt, anstatt für den kleinen Feigenbaum? Was soll das bewirken? Gott will zeigen, dass Er sich kümmert. Er weiß alle Dinge. Er ist Gott über den Feigenbaum. Er ist Gott über den Fisch. Er ist Gott über die Schöpfung. Er ist Gott über alle Dinge und es gibt nichts, was zu klein oder zu unbedeutend ist, als dass Er daran interessiert ist. Das lässt uns also wissen, dass, obwohl wir klein und unbedeutend sind, Gott daran interessiert ist, dass wir etwas für Ihn tun. Er mag es, Seine Herrlichkeit zu zeigen.

⁶³ Und das hat mich so sehr beschäftigt, dass ich Tag und Nacht kaum zur Ruhe kommen konnte. Das ist jetzt zwei Jahre her, und ständig hat es mich verfolgt. Und ich hatte gesagt: „Oh, ich kann einfach nichts darüber sagen, denn ich kann es nicht in das Sühnopfer einordnen. ‚Was immer *du* sagst, wird geschehen. Du kannst haben, was *du* sagst.‘“ Und ich habe hier an genau diesem Pult gestanden und habe es versucht und bin durch die Schrift gegangen; und habe davon Abstand genommen und bin zurückgegangen, weil ich Angst hatte, es anzuwenden. Ihr könnt keinen Glauben haben, wenn ihr nicht wisst, was ihr tut.

⁶⁴ Ein Mann kam vor Kurzem zu mir, und er sagte: „Bruder Branham, glaubst du, dass es für einen Christen falsch ist, Tabak zu rauchen?“

⁶⁵ Und ich sagte: „Warum fragst du mich das?“ Wenn da ein Zweifel in deinen Gedanken ist, dann lass es sein. Tut niemals . . .

⁶⁶ Ihr könnt keinen Glauben haben, wenn ihr nicht vollkommen sicher seid, dass ihr richtig seid. Wenn alle Schatten verschwunden sind, dann könnt ihr Glauben und Zuversicht haben.

⁶⁷ Und ich konnte nicht dort hinausgehen und diese Schriftstelle predigen, ohne zu wissen, wovon ich rede. Aber dennoch wusste ich, dass es vom Herrn war. Viele von euch können bestätigen, dass ihr mich in den letzten zwei Jahren immer wieder von diesem Podium aus sagen gehört habt, dass da irgendetwas, irgendetwas irgendwo ist. Ich strecke mich danach aus. Ich weiß, dass es nahe bevorsteht. Ich kann es scheinbar einfach nicht erfassen. Ich sage: „Ich stoße da auf eine Schriftstelle, ich weiß nicht, was ich tun soll.“

⁶⁸ Denn die Schriftstellen, oh, man könnte da eine Auslegung hineinbringen. Wenn jemand mich fragen würde, hätte ich ihm etwas gesagt und wäre weggegangen und hätte mich auf etwas anderes konzentriert. Aber sich dieser Sache zu stellen. . . So wie wir uns der Frage stellen müssen, ist die Taufe des Heiligen Geistes richtig oder falsch? Wir müssen uns der Frage stellen, ist Jesus Christus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit? Ist es richtig oder falsch? Wir müssen uns dem stellen. Wir müssen wissen, dass Gottes Wort immer wahr ist.

⁶⁹ So ging es immer weiter, auf und ab. Und es ging mir durch den Kopf, und ich konnte es einfach nicht loswerden. Und überall, wo ich hinging, kam es immer wieder zu mir: „Wenn du zu diesem Berg sagst: ‚Hebe dich hinweg und wirf dich ins Meer‘ und in deinem Herzen nicht zweifelst, sondern glaubst, dass das, was du gesagt hast, geschehen wird, kannst du haben, was du gesagt hast.“

⁷⁰ Ich dachte: „Wie kann das sein, Herr? Das wäre *ich*, der es sagen würde. Ich würde. . . Es würde nichts nützen, denn *ich* wäre es, der es sagen würde. Also kann ich nichts anderes sagen, als was Du gesagt hast. Und ich—ich sage das einfach durch die Schrift.“

⁷¹ Und alle Dinge ruhen im Sühnopfer. Es gibt keine Segnungen außerhalb des Sühnopfers. Denn außerhalb des Sühnopfers sind wir Sünder. Wenn es einfach eine allgemeingültige Sache für jeden wäre, dann würde jeder gerettet werden. Aber es ist eure Einstellung gegenüber den Segnungen des Sühnopfers, die euch die Segnungen bringt.

⁷² So wie die Errettung, was Gott betrifft, wurde ich errettet, als Jesus starb. Aber es wird mir nichts nützen, bis es mir geoffenbart wird, dass Er der Sohn Gottes ist und ich Ihn als meinen Erlöser angenommen habe. Und bei jeder Schriftstelle ist es so.

⁷³ Göttliche Heilung gehört euch, wenn Gott es euch offenbart, dass es für euch ist. Aber ihr könnt da nicht einfach

hineinstolpern. Es muss durch Offenbarung kommen. Und wenn es geoffenbart ist, dass: „Ihr durch Seine Striemen geheilt seid“, kann selbst Satan nichts dagegen tun.

⁷⁴ Wie unser junger Bruder aus Sellersburg gesagt hat: „Die ganzen Teufel könnten das nicht erschüttern“, sicher, wenn etwas geoffenbart ist.

⁷⁵ Beachtet es. Dann haben im letzten Herbst viele zu mir gesagt: „Warum nimmst du jeden Morgen, wenn du zu Hause bist, dein Gewehr und gehst in den Wald, um zu jagen?“

⁷⁶ Ich möchte, dass ihr wisst, dass Er genauso der Gott der Wälder ist, wie Er der Gott der Stadt ist. Er ist dort draußen genauso Gott, wie Er es hier ist. Und Gott befasst sich immer mit den Menschen gemäß ihren Fähigkeiten und so weiter. Wie mit David dort bei den stillen Wassern und grünen Auen, weil er ein Schafhirte war. Und Er hat unterschiedliche Wege, zu offenbaren und so weiter.

⁷⁷ Ich stehe morgens sehr früh auf, um in den Wald zu gehen, so gegen vier Uhr, um Eichhörnchen zu jagen. Und meine Frau sagte sogar zu mir, sie sagte: „Billy, wirst du es nie satt, jagen zu gehen?“ Seht ihr, diese Schlacht wird alleine gewonnen. Meine Frau versteht es nicht. Ich verstehe es nicht. Aber es ist ein Kampf. Ihr müsst alleine stehen. Niemand kann mit euch zusammenstehen. Da ist nur Raum für euch und Jesus. Missverstanden werden? Sicherlich.

⁷⁸ Sogar für mein kleines Mädchen dort, Rebekka. Sie sagte: „Wenn ich jemals einen Mann heirate, wenn er auch nur erwähnt, dass er jagen geht, werde ich ihn nicht heiraten.“ Sie sagte: „Ich weiß, was meine Mutter durchgemacht hat. Der Ehemann ist zu den Versammlungen gegangen; sobald er nach Hause kommt, nimmt er sich ein altes Gewehr oder eine Angelrute und geht in den Wald.“

⁷⁹ Ich sagte: „Wäre es dir lieber, wenn er das tun würde oder wäre es dir lieber, wenn er sich ein Kartenspiel oder—oder irgendeine Blondine nehmen und losziehen würde? Jetzt bilde dir einfach deine Meinung.“

⁸⁰ Als ich an dem Tag zurückkam, sagte sie: „Daddy, ich entschuldige mich dafür. Ich werde einen Mann wie dich heiraten, der gerne jagt, dann werde ich mit ihm jagen gehen.“ Sie sagte: „Ich werde mit ihm ausgehen.“

⁸¹ Ich sagte: „Nun, das ist auch in Ordnung. Ich wünschte, du könntest ein bisschen mit deiner Mutter darüber reden.“

⁸² Aber es hat etwas mit den Wäldern auf sich. Als ich zum ersten Mal von Gott hörte, wollte ich Buße tun. Ich wusste nicht, wie man Buße tut. Ich wusste nicht, wie ich mit Ihm reden sollte. Also habe ich mich hingesezt, Ihm einen Brief geschrieben und Ihn gebeten, mir zu vergeben. Und ich wusste nicht, wie ich es

tun sollte. Aber ich wusste, dass ich dort im Wald etwas gespürt hatte, und ich heftete ihn an einen Baum, damit, wenn Er durch den Wald ging, dort, wo ich Ihn gesehen hatte, dass Er ihn lesen konnte und verstehen würde, was ich meinte, dass es mir leidtat, dass ich Ihm nicht gedient hatte, und dass ich wollte, dass Er mir meine Sünde vergibt.

⁸³ Dann habe ich mich für mich selbst geschämt und ihn abgenommen. Ich sagte: „Wenn Er ein Mensch ist, wird Er es auch als Mensch verstehen. Er ist mein Schöpfer.“ Und ich ging hinunter in den Schuppen und fing an, wie ein Mensch zu Ihm zu sprechen, und Er antwortete mir wie ein Mensch. Dann war es am . . .

⁸⁴ Ich habe hier ein paar Daten notiert. Am 12. Oktober . . . Am 15. begann die Jagdsaison drüben in Wyoming. Der 12. Oktober war der letzte Tag, an dem ich jagen konnte, und wir wollten am 12. Oktober aufbrechen. Ich meine, wir waren am 10. Oktober in den Wäldern, das war ein Samstag. Am Sonntag habe ich gepredigt, das war der 11. Am Montag sind Bruder Sothmann und Bruder Roberson dort hinten und wir alle zur—zur Versammlung gefahren, beziehungsweise zur Wildjagd drüben in Wyoming. Am Morgen des 10., das wäre . . . Dann am 18. würde die Saison in Indiana enden, wir könnten keine Eichhörnchen mehr jagen.

⁸⁵ Also sagte ich: „Das wird das letzte Mal sein, dass ich hinausgehen kann.“ Und wir kamen mit mehreren zusammen und ich verteilte sie in den Wäldern. Ich ging weit zurück an eine Stelle, wo ich sehr gerne hingehge, nach Salem. Es war spät in der Saison. Es gab nur wenige Eichhörnchen. Ich war schon einige Male draußen gewesen und hatte immer nur ein Eichhörnchen auf einmal bekommen.

⁸⁶ So habe ich mich an diesem Morgen auf den Weg in denselben Wald gemacht, und ein Wind kam auf und begann zu wehen. Und jeder, der jagt, weiß, dass das ein schlechter Morgen ist. Ich habe den ganzen Wald durchsucht, ohne ein einziges Eichhörnchen zu sehen oder zu hören. Ich ging hinunter in einen Bachgrund und machte mich auf, um ein anderes kleines Waldstück zu finden. Und als ich mich diesem kleinen Wald näherte, waren da viele—viele Walnussbäume und Robinien, die alle ihre Blätter verloren hatten, einfach ein kahles Gestrüpp. Daneben standen zwei Platanen. Nun, Eichhörnchen halten sich nicht an Platanen auf. Aber direkt dort oben sah ich, es sah aus wie, ich hatte den Eindruck . . . Ich erblickte ein Eichhörnchen, das durch den Wald lief, aber es rannte schnell.

⁸⁷ „Oh“, sagte ich: „hier brauche ich nicht jagen. Hier draußen sind Leute, die Bauern, die direkt um dieses kleine Wäldchen herum ihren Mais ernten. Die Eichhörnchen würden nicht hier sein.“ Also setzte ich mich zwischen die beiden Bäume und

stützte meine Füße auf den einen und lehnte mich in der warmen Sonne gegen den anderen. Ich dachte: „Ich werde einfach ein kleines Nickerchen machen, dann werde ich Bruder Banks und Bruder Sothmann und die Jungs holen, während ich zurück zur Straße hinunter gehe. Und während ich da sitze . . .“

[Bruder Branham hustet zweimal—Verf.] Entschuldigung.

⁸⁸ Während ich dort unter dem Baum saß, habe ich es mir gerade gemütlich gemacht und die warme Sonne schien auf mich. Etwas sagte: „Wenn du zu diesem Berg sprichst: ‚Hebe dich empor und wirf dich ins Meer‘ und in deinem Herzen nicht zweifelst, sondern glaubst, dass das, was du gesagt hast, geschehen wird, kannst du haben, was du gesagt hast.“

⁸⁹ Ich sagte: „Nun, da ist diese Schriftstelle wieder in meinem Kopf.“ Ich sagte: „Ich habe hier noch etwas Zeit, ungefähr eine Stunde, bevor ich den Rest der Jungs holen muss, also werde ich diese Schriftstelle einfach betrachten.“ Und ich sagte: „Nun, wie könnte das angewandt werden?“ Ich sagte: „Die einzige Möglichkeit, wie das sein könnte, ist, dass diese Jünger auf der anderen Seite des Sühnopfers lebten. Das Sühnopfer kam später, ungefähr, oh, einige Wochen später, bevor das Sühnopfer geschah. Jesus gab ihnen Kraft auf der anderen Seite des Sühnopfers, so wie Er es mit den Propheten tat.“

⁹⁰ Und als ich „Propheten“ sagte, traf mich wieder Etwas. „Was waren die Propheten?“ Dann fing ich an, darüber nachzudenken, was Er mit den Propheten getan hat.

⁹¹ Und es kam dahin, nachdem ich dort eine Weile in mir selbst gesprochen hatte, einfach nachgedacht hatte, dass ich mir so sehr bewusst wurde, dass Etwas in der Nähe war, bis ich mit Jemandem sprach. Und Etwas sagte zu mir: „Das ist im Sühnopfer. Denn wenn ein Mann oder eine Frau so geweiht und Gott übergeben ist, dass Gott einfach hineinkommt und ihre Stimme benutzt, und es ist nicht der Mann, der spricht. Es ist Gott, der in ihm spricht.“

Ich dachte: „Das stimmt.“

⁹² Etwas sagte zu mir: „Wer glaubst du . . . Wie siehst du diese Visionen auf der Plattform? Wie siehst du diese Visionen hier draußen? Was ist es? Glaubst du, dass es deine eigene Weisheit ist, dass du etwas vorhersagen kannst, das jedes Mal buchstäblich eintritt? Glaubst du, dass du es bist, der spricht? Denkst du, dass manchmal . . . Wenn der Heilige Geist in eine Botschaft hineinkommt und du nicht weißt, was du sagen sollst, was ist Es dann, das spricht? Was ist es, wenn ein Mann in einer Sprache spricht, die er nicht kennt? Was ist es, das diese Sprache auslegt, von der keiner der beiden irgendetwas weiß? Ist es der Einzelne oder ist es der Geist des lebendigen Gottes?“

93 Ich sagte: „Das ist wahr. Ich sehe es. Es ist Gott, der spricht. Und alles, was die Gemeinde braucht, ist ein Schritt näher zu Ihm, ein geweihteres Leben, um mit Ihm zu leben.“

94 Und während ich dort saß und nur für einen Moment oder zwei darüber nachdachte, ertappte ich mich dabei, wie ich mit Jemandem sprach. Und ich hörte Etwas sagen: „Bitte. Sag, was du willst, und es wird geschehen.“

95 Ich sagte: „Was bist Du?“ Ich sagte: „Mit Wem spreche ich? Wer bist Du? Wer steht hier in diesem Gebüsch, wo ich diese Stimme hören kann, die zu mir spricht? Wer bist Du? Sprich zu mir.“ Ich wurde ganz aufgeregt und sprang zwischen den Bäumen auf. Ich sagte: „Sprich zu mir. Wer bist Du? Ich kann Dich nicht sehen.“ Ich hielt nach diesem Licht dort Ausschau. Ich konnte nichts sehen. Ich schrie aus: „Wer bist Du? Wo bist Du? Was willst Du von mir? Herr, wo bist Du?“

96 Etwas bewegte sich zurück und sprach: „Sag, was du willst, und es wird dir gegeben werden.“

97 Ich sagte: „Herr, veränderst Du meinen Dienst? Ist das die Veränderung, von der Du gesprochen hast? Ist es das, wo es hingehen wird? Ist es das, was es sein wird? Etwas in dem kleinen Haus, das ich in der Vision gesehen habe, ist es das?“

98 Gerade dann hob mich eine wirklich tiefe, liebeliche Salbung des Heiligen Geistes irgendwie von den Füßen und sprach: „Sag, was du willst, und es wird dir gegeben werden.“

99 Ich stand verwundert da. Es verließ mich. Ich hatte nichts. Ich dachte: „Nun, was könnte ich sagen? Hier gibt es keine kranken Menschen. Hier gibt es nichts. Ich bin im Wald. Was könnte ich sagen? Was—was—was könnte ich tun?“ Und ich dachte: „Verliere ich meinen Verstand? Habe ich so viel darüber nachgedacht, bis meine geistigen Kräfte durchdrehen?“

100 Und gerade dann hörte ich Es sagen, genauso wie ihr mich hört: „Bist du nicht auf der Jagd und hast kein Wild?“ Es sagte: „Sprich alles, was du möchtest.“

101 Nun, ich dachte daran: „Gott hat gesagt: ‚Prüfet alle Dinge.‘“ Ich sagte: „Herr, mein Gott, wenn Du das bist und dies ein Zeichen ist, dass Du meinen Dienst von diesen Visionen zu etwas Größerem verändern willst, wonach ich so lange Ausschau gehalten habe“, ich sagte: „dann lass es geschehen, dass Du mein Gebet erhörst.“ Und ich stand eine Weile dort. Und ich dachte: „Was hat Er gesagt? Er hat nicht gesagt: ‚Bete.‘ Er hat gesagt: ‚Sag, was du willst. Sprich es einfach, und deine Worte werden sich materialisieren. Sprich zu diesem Berg, und er wird tun, was du sagst.‘“

102 So lehnte ich meine Schulter gegen den Baum. Und ich bin gewohnt... Ich habe mein Gewehr auf fünfundvierzig Meter eingestellt, um zu treffen. Also, ich—ich schaute mich um,

um einen Baum in fünfundvierzig Meter Entfernung zu sehen. Und der, der fünfundvierzig Meter entfernt war, hatte keine—keine Blätter. Ich sagte: „Es ist fast völlig unmöglich, dass ein Eichhörnchen in diesen Baum geht, genau hier, und die Bauern ernten dort ihren Mais.“ Ich sagte: „Aber dort wird ein rotes Eichhörnchen auf das Ende dieses Astes kommen und sich dorthin setzen, und ich werde es von hier aus schießen.“

¹⁰³ Und kaum, dass ich es gesagt hatte, war da ein Eichhörnchen. Ich zitterte ein wenig, und ich zielte und schoss das Eichhörnchen. Ich ging hinüber und hob es auf. Ich zitterte am ganzen Körper.

¹⁰⁴ Ich sagte: „Vielleicht ist das einfach so passiert.“ Ihr wisst, wie Menschen zweifeln können. Aber ihr wollt sicher sein. Tut nichts, bevor ihr nicht sicher seid, und dann wisst ihr, was ihr tut. Ich rieb mir ein wenig das Gesicht und ich schaute, es war ein perfekter Schuss. Also ging ich hinauf und setzte mich an die Seite des Hügels und ich sagte: „Herr, es steht in Deinem Wort geschrieben, dass: ‚Durch den Mund von zwei oder drei Zeugen jedes Wort bestätigt sein soll.‘“ Ich sagte: „Wenn Du das warst, vergib mir meine Dummheit. Aber ich bitte Dich, mir noch so ein Eichhörnchen zu geben, und“, sagte ich: „dann werde ich Dir glauben, dass Du es bist und der Teufel wird keinen Raum haben, zu sagen, dass es einfach so geschehen ist.“ Also setzte ich mich.

¹⁰⁵ In nur einem Moment kam Das, ich nenne Es die „Supersalbung“ wieder über mich hinweg. Und ich war fast von den Füßen. „Und sprich, sage, was du willst, und es wird dir gegeben werden.“

¹⁰⁶ Ich schaute durch den Wald, bis ich einen anderen Baum fand, etwa fünfundvierzig Meter entfernt, der viel Gestrüpp hatte und Weinreben und Dinge, die sich um ihn gewickelt hatten, wo Eichhörnchen selten auf so einen Baum gehen. Ich sagte: „Und ein anderes junges Fuchshörnchen soll genau dort sitzen.“ Und ich nahm meinen Finger herunter und schaute umher durch den Wald.

¹⁰⁷ Und ich schaute zurück, und da saß das Fuchshörnchen und schaute mich direkt an. Ich schoss es. Hob es auf. Und ich dachte . . . Oh, ich habe gezittert.

¹⁰⁸ Ich dachte: „Denk nur! Der große, mächtige Gott des Himmels ist hier in den Wäldern, und Er bestätigt mir, während ich hier auf meine eigene Art jage, dass Er genau das tun wird, was Er mir vor fünfzehn Jahren gesagt hat.“ Ich beobachtete es ein wenig. Ich sagte: „Herr, es soll noch einmal geschehen.“

Er sagte: „Sprich den Ort aus, wo es sein wird.“

¹⁰⁹ Ich sagte: „Ich werde dies drastisch machen.“ Ich sagte: „Dieser alte Baumstumpf, der da draußen am Rande des Feldes steht, kahl, glatt und weiß.“ Ich sagte: „Dort soll ein weiteres rotes Eichhörnchen kommen, und es wird zum Ende

dieses Baumstumpfes gehen und über das Feld zu den Bauern hinausschauen. So wird das sein.“

¹¹⁰ Ich schaute zurück, und da war kein Eichhörnchen zu sehen. Ich habe etwa fünf Minuten lang geschaut. Da war immer noch kein Eichhörnchen. Ich—ich sagte: „Nun“, ich sagte: „zwei, zwei Eichhörnchen sind gut.“ Ich sagte: „Zwei sind ein Zeuge. Ich werde es so glauben.“

¹¹¹ Und Etwas sagte: „Aber du hast gesagt, da würde noch eins sein.“ Ich wartete weitere fünf Minuten. Nichts. Und Es sprach immer wieder in meinem Herzen: „Du hast gesagt, da würde eins sein.“ Ich wartete und wartete. Etwas sagte: „Zweifeln du?“

Ich sagte: „Kein bisschen.“

¹¹² Und kaum habe ich das gesagt, da kam das rote Eichhörnchen auf den Ast, stand dort und schaute zu den Bauern. Gott ist mein Richter, der hier steht. Ich schoss das Eichhörnchen, ging hinüber und hob es auf. Und ich lief durch den Wald, bis es weit über die Zeit hinaus war, wo ich die Jungs abholen sollte, um zu sehen, ob da irgendwo noch eines wäre. Und da war keines.

Dann kam ich nach Hause und habe euch davon erzählt.

¹¹³ Und dann war ich am 7. November dort in Kentucky. Ich war zusammen mit Bruder Woods Schwager, der dort steht, Charlie Cox, der dort an dem Pfeiler steht. Und mit Bruder Tony Zabel, einem der Diakone hier in der Gemeinde. Bist du hier, Tony? Er ist hier irgendwo, Bruder Tony Zabel, und auch Bruder Banks Wood. Und wir waren oben in den Bergen auf der Jagd. Und ich ging los in den Wald, und es gab kaum Eichhörnchen. Kein . . . Das Laub lag tief auf dem Boden. Und ich machte mich auf in den Wald.

¹¹⁴ Und Etwas sagte zu mir: „Wie viele Eichhörnchen möchtest du heute Morgen?“

¹¹⁵ Ich sagte: „Nun, ich hatte dieses Jahr einhundertvierzehn oder einhundertsiebzehn.“ Ich sagte: „Wenn ich noch drei hätte, wären es einhundertzwanzig. Dann wäre es eine gerade Zahl, um aufzuhören.“ Ich sagte: „Was es noch wäre, dann hätte ich sechs zum Mitnehmen.“ Denn ich esse es lieber als jedes andere Fleisch, was man essen kann. Und ich sagte: „Wenn ich noch drei weitere bekommen könnte.“ Ich ging noch ein bisschen weiter durch den Wald. Und, oh, da waren keine. Gute Jäger wie Charlie und die anderen, sie hatten eins bekommen. Und ich sagte: „Nun, ich . . .“

¹¹⁶ Etwas sagte: „Sprich es. Sprich die drei Eichhörnchen, und du wirst sie haben.“

¹¹⁷ Ich sagte: „Das ist einmal passiert.“ So stand ich am späten Nachmittag neben einem kleinen Baum an der Seite eines Bergrückens.

118 Und die Salbung kam so stark herab, dass ich kaum auf den Beinen stehen konnte und sagte: „Sprich! Was du sagst, zweifle nicht, und du kannst haben, was du gesagt hast.“

Ich sagte: „Ich werde drei Eichhörnchen bekommen.“

Er sagte: „Woher werden sie kommen?“

119 Ich sagte: „Eins wird aus *dieser* Richtung kommen, eins aus *jener* Richtung und eins von *dort* hinten.“ Macht es drastisch. Gott macht es nichts aus, wie drastisch es scheint. Er ist der Gott der Umstände.

120 Und ich stand ein paar Minuten so da. Ich konnte nirgendwo Schüsse hören von dem Rest der Jungs, die irgendwo in der Gegend waren. Ich schaute zufällig nach hinten, weit oben im Wald etwa achtzig Meter entfernt dachte ich, da wäre etwas auf einem Baumstumpf. Ich beobachtete es. Nach einer Weile sprang es hinab, und es war ein graues Eichhörnchen. So weit, den ganzen Weg durch die Senke und hoch auf die Spitze des Bergrückens. Als es an der Seite des Baumes entlangkam, schoss ich es. Es war etwa achtzig Meter entfernt, und es war tot. Ich sagte: „Da ist eins. Ich kann mich jetzt genauso gut auch umdrehen und in dieser Richtung nach den anderen Ausschau halten, denn sie werden kommen.“ Seht ihr? Gott hat eine Art, euch die Dinge zu zeigen, damit ihr wisst, worüber ihr sprecht.

121 Die Salbung war dann nicht mehr auf mir. Nun, ich wartete und schaute etwa eine Stunde lang in *diese* Richtung. Nichts geschah. Mir wurde kalt. Ich dachte: „Wenn das der Heilige Geist ist, der mir diese Dinge sagt, dann wird es sicherlich ganz genau so sein. Denn als die Salbung auf mir war, habe ich dieses Wort gesprochen, und so wird es kommen müssen.“

122 Hört jetzt ganz genau zu. Und dies wird eine Tonbandaufnahme sein. Es wird um die ganze Welt gehen.

123 Nun, und ich habe weiterhin nach links gesehen. Nach einer Weile schaute ich nach oben. Auf einem Baum, um eine Buche herum kam ein graues Eichhörnchen. Ich sagte: „Genau in dieser Richtung. Das stimmt, Herr.“ Ich drehte mich um, hob an, um es zu erschießen, und da kam ein anderes Eichhörnchen. Ich sagte: „Es sind zwei, ganz genau. Das ergibt meine drei.“ Und ich hob an, schoss das erste Eichhörnchen. Das andere rannte unter einen Baumstamm. Ich konnte sehen, wie es an einer—einer Hickory-Nuss oder so etwas unter dem Baumstamm knabberte. Der Baumstamm war am Ende ungefähr so hoch, erhob sich etwa einen Fuß. Ich konnte das Eichhörnchen sehen. Ich habe das erste getötet.

124 Ich sagte: „Jetzt werde ich das andere kriegen.“ Ich legte an, setzte das Fadenkreuz direkt über seinem Ohr an, nicht weiter als fünfunddreißig, fünfundvierzig Meter entfernt, und schoss und traf den Stamm. Und das Eichhörnchen wurde noch nicht einmal aufgeregt. Ich legte noch eine Kugel rein. Und es drehte sich um,

ging den Baumstamm entlang und auf die andere Seite. Nun, ich legte an und zielte, so gut ich konnte. Und ich hatte im ganzen Jahr nur fünf Schüsse verfehlt. Dann legte ich also an für den perfekten Schuss und drückte den Abzug erneut, und ich traf etwa zehn Zentimeter über ihm.

¹²⁵ Ich sagte: „Ich muss mein Zielfernrohr ausgeschlagen haben.“ Und dann beobachtete ich es wieder. Das Eichhörnchen lief hoch und verschwand direkt am Waldrand, seitlich von mir. „Nun“, sagte ich, „ich habe mein Zielfernrohr kaputtgemacht. Dann schieße ich ihm einfach quer in die Brusthöhle.“ Und ich hob das Gewehr und setzte das Fadenkreuz an. Ich dachte: „Vielleicht ist mir kalt geworden und ich zittere.“ Ich dachte: „Mir war nicht kalt und ich habe nicht gezittert, als ich das andere schoss.“

¹²⁶ So war es genau so, mit ein oder zwei Minuten Abstand. Und ich ergriff einen Busch und nahm ihn in die Hand und hielt das Gewehr ganz fest und zielte auf die Höhle, die Brusthöhle des Eichhörnchens, und zog das Gewehr ab. Und ich schoss einen Fuß unter ihm. Und ich zog, um eine weitere Patrone zu holen, und das Gewehr war leer. Während ich lud, sagte ich: „Ich kriege es, wenn es dort stehen bleibt.“ Und als ich . . .

¹²⁷ Das Eichhörnchen lief weiter durch den Wald. Ich stand da. Ich dachte: „Was? Das sind drei Schüsse, die geradewegs daneben gingen. Und ich habe nur fünf von hundertvierzehn verfehlt.“ Ich sagte: „Wie kann es sein, dass mein Gewehr nicht funktioniert?“

¹²⁸ Und genau da fiel es mir ein. „Du kannst das Eichhörnchen nicht in dieser Richtung schießen. Es sollte aus *jener* Richtung kommen.“ Gottes Wort ist vollkommen. Ich konnte es nicht von Süden her schießen. Es sollte aus nördlicher Richtung kommen.

¹²⁹ „Oh“, ich sagte: „Dann drehe ich mich einfach in *diese* Richtung und schaue nach Norden, bis es kommt.“ Ich legte mehr Patronen in das Gewehr und hielt Ausschau. Das kleine . . . Ich sagte: „Wenn es kommt, muss es sehr nahe kommen.“ Ich schieße nicht gern aus der Nähe. Das ist kein Sport. Es ist nicht schön, das zu tun. Also war eins . . . das Dickicht dort, ich sagte: „Nun, ich werde dieses aus dem Norden bekommen müssen, weil ich gesagt habe, aus dieser Richtung.“ Also stand ich in *dieser* Richtung und beobachtete.

¹³⁰ Und ich—ich sagte: „Ich glaube . . . es ist spät geworden.“ Ich sagte: „Viertel vor vier, nun, um vier Uhr. Ich werde dann mit den beiden gehen müssen, weil die Jungs auf mich warten.“ Und so wartete ich eine kleine Weile. Es wurde vier Uhr, drei Minuten nach vier.

¹³¹ Ich sagte: „Gut, ich gehe und hole meine Eichhörnchen.“ Ich ging hoch und holte die Eichhörnchen, kam zurück, es war so dunkel, dass ich in der Senke kaum etwas sehen konnte. Ich

ging los durch die Senke. Und als ich die Senke hinunterging, war es dunkel, und ich kam an der Stelle vorbei, an der ich gestanden hatte.

¹³² Etwas sagte zu mir: „Willst du nicht dort hinaufgehen und dieses Eichhörnchen holen?“

¹³³ Ich sagte: „Wie könnte ich es jetzt noch sehen?“ Mit einem kleinen Zielfernrohr, einem winzig kleinen, feinen Zielfernrohr; kaum genug Licht, um ein paar Meter vor mir zu sehen. Ich sagte: „Wie könnte ich es sehen?“

¹³⁴ Er sagte: „Aber du hast gesagt, dass da noch eins sein würde.“ Oh, ich wünschte, ich könnte das, irgendwie könnte ich das sehen, was das, ja, was das wirklich bedeutet, Freunde. Seht ihr? Unter dieser Salbung war es nicht ich, der es gesagt hat. Es war Gott, der es gesagt hat. Und ich ging ein paar Schritte weiter. Er sagte: „Dreh dich um und geh zurück in Richtung Norden. Dein Eichhörnchen ist dort.“

Ich ging, drehte mich um. Ich sagte: „Herr, mein Gott, ich werde kein bisschen zweifeln.“

¹³⁵ Ich begann, zurück in Richtung Norden zu gehen. Hier sitzen einige, die das wissen. Ich begann, zurück in Richtung Norden zu gehen. Und ganz oben auf dem Bergrücken, fünfundvierzig oder fünfundfünfzig Meter entfernt, lief ein Eichhörnchen den Baum hinauf, es war gerade genug Licht da, dass ich es sehen konnte. Ich suchte mit meinem Zielfernrohr den ganzen Baum hoch und runter. Kein Eichhörnchen, das ich sehen konnte. Nach einer Weile dachte ich, ich hätte einen Astknoten ganz oben auf dem Baum gesehen, es war so dunkel. Ich sagte: „Nun, ich werde das auf jeden Fall versuchen.“ Und ich schoss. Und als ich das tat, lief ein Eichhörnchen um den Baum herum und lief runter. Ich hörte, wie es auf den Boden schlug. Ich dachte, es sei abgesprungen.

¹³⁶ Zur gleichen Zeit lief etwa sechs Meter weiter eins eine Weißeiche hinauf. Ich sagte, es lief an der einen hinunter und die andere hinauf. „Nun, Herr, sicherlich wirst Du mich es nicht verfehlen lassen, nachdem ich bereits unter dieser Salbung gesagt habe, dass dies so kommen würde. Und Du bestätigst meinen Dienst. Das ist dann das sechste Mal, dass Du es mir bestätigst.“ Die Zahl des Menschen, *sechs* Mal. Ich sagte: „Du wirst nicht zulassen, dass ich es verfehle.“ Ich schaute den Baum rauf und runter. Und ganz oben dachte ich, ich sähe ein paar Blätter. Ich sah, wie sich etwas darin bewegte. Ich hob an und schoss. Und das Eichhörnchen fiel auf den Boden, mausetot. Ich ging den Hügel hinauf, jubelnd und glücklich.

¹³⁷ Ich ging zu dem ersten Baum zu meiner Linken, und *dort* lag das Eichhörnchen. „Nun“, sagte ich: „Ich weiß, dass ich das eine getroffen habe, aber bei diesem war ich mir nicht sicher.“ Ich sagte: „Dann, Herr, gibst Du mir noch eins als Zugabe.“

138 Ich ging hinüber, um das andere Eichhörnchen zu finden, aber es war nicht da. Und ich schaute und schaute und suchte unter den Blättern und hob kleine Brocken auf und riss einen alten Baumstamm auseinander. Und es gab nur einen Baumstamm, der im Umkreis von ungefähr dreißig Metern lag, und ich nahm ihn ganz auseinander. Ich schaute unter die Seiten und hielt meine Hände in die Blätter und fühlte. Nirgendwo war dort ein Eichhörnchen.

139 Weiter oben war ein großer, alter Baumstumpf auf dem Hügel. Ich ging zu diesem Baumstumpf hinauf. Da war ein ganz kleines Loch. Ich fühlte hinein und dachte, ich hätte mein Eichhörnchen gefühlt, wie es auf und ab ging. Als ich. . . Ich sagte: „Nun, ich komme da nicht dran. Morgen früh komme ich mit den Jungs zurück und hole es. Ich muss es ihnen sagen.“ Und ich ging hinunter zu Bruder Charlie. Ich verstopfte das Loch, ging hinunter zu Bruder Charlie und den anderen und erzählte es ihnen.

140 Wir gingen an diesem Abend zu ihrem Haus zum Abendessen. Wir erfreuten uns in der Gegenwart des Herrn. Und bevor wir zu Bett gingen, bat Bruder Charlie dort Bruder Tony Zabel dort hinten, mit uns zu beten.

141 Nun, ich sage das nicht, um Bruder Tony zu widersprechen oder zu verletzen. Er ist einer der besten christlichen Gentlemen, die ich kenne. Aber ich möchte euch nur zeigen, wie der Herr wirkt. Tony sagte an diesem Abend in seinem Gebet: „Herr, unser Gott, lass uns wissen, dass unser Bruder uns die Wahrheit sagt, dass er morgen das Eichhörnchen im Baumstumpf finden wird.“ Das war. . .

142 Ich habe unter der Salbung nie gesagt, dass ich ein Eichhörnchen im Baumstumpf finden würde. Ich sagte: „Ich habe das Eichhörnchen geschossen.“ Natürlich konnte ich das Eichhörnchen nicht finden, denn wenn ich das getan hätte, hätte ich mehr bekommen, als ich gesagt hatte. Genau das, was ich unter dieser Salbung gesagt hatte, das hat Gott hervorgebracht. So habe ich darüber nichts gesagt.

143 Seht ihr, so ist das, dass die Leute oft sagen: „Bruder Branham hat *dies und jenes* gesagt.“ Wenn Bruder Branham irgendetwas sagt, hat das nichts damit zu tun. Aber wenn Gott es sagt, dann ist das Ewiglich wahr.

144 Aber Bruder Tony hat es nicht verstanden. Er sagte: „Wenn das Eichhörnchen dort ist, dann wissen wir, dass unser Bruder uns die Wahrheit gesagt hat.“ Bruder Wood, Bruder Charlie, sie alle haben es erfasst. Wir sagten nichts. Ich schlief in dieser Nacht bei Bruder Tony.

145 Am nächsten Morgen sprachen wir am Tisch darüber: „Oh, es war ein schrecklicher Tag.“

146 Und Bruder Tony sagte: „Nun, eine Sache ist klar, Bruder Branham wird heute Morgen wahrscheinlich seins aus einem Baumstumpf holen, aus dem Baum.“

147 Ich sagte: „Bruder Tony, ich habe nie gesagt, dass das Eichhörnchen da drin war. Ich sagte, ich konnte es fühlen, als es sich aufrichtete, dann fiel es hinab.“

148 Er sagte: „Es wird dort sein. Es wird genau in dem Baumstumpf sein.“ Wir fuhren weiter hoch. Und als ich aus dem Auto stieg, wollte ich mich wieder umdrehen und sagen: „Da stimmt etwas nicht. Ich sage es Tony besser gleich. Denn wenn das Eichhörnchen nicht in diesem Loch in dem Baumstumpf ist und ich ohne ein Eichhörnchen zurückkomme, dann wird er nach der Art, wie er gestern Abend gebetet hat, immer noch glauben, dass ich eine Lüge erzählt habe.“ Ich sagte: „Gott, Du weißt, mit meiner Bibel, dass ich die aufrichtige Wahrheit gesagt habe.“ Und Gott weiß, dass das die Wahrheit ist, ich habe nur die Wahrheit gesagt.

149 Und ich ging weiter. Etwas trieb mich einfach weiter. Und ich ging weiter durch die Wälder und jagte. Ich dachte immer wieder: „Was, wenn das Eichhörnchen nicht da drin ist?“ Er hat mir sein Jagdmesser gegeben, damit ich das Loch größer schneiden konnte, um hineinzugreifen und es zu holen.

150 Und Etwas sprach zu mir: „Ob es nicht da ist oder ob es da ist, was macht das für einen Unterschied?“

151 Ich sagte: „Er wird... Er würde mir nicht glauben. Er hat gebetet und gesagt, dass: ‚Wenn wir das Eichhörnchen finden, werdet ihr wissen, dass unser Bruder uns die Wahrheit gesagt hat.‘“

152 Und diese große Salbung kam herab und sagte: „Sprich einfach, dass das Eichhörnchen dort oben sein wird, und du wirst es bekommen.“

153 Ich dachte: „Sicherlich, Herr, sicherlich wird das dann sieben Mal hintereinander sein, während diese Salbung auf mir ist.“ Ich sagte: „Bist Du das?“

Er sagte: „Sprich, was du willst.“

Ich sagte: „Ich werde dieses Eichhörnchen finden.“ Die Salbung verließ mich.

154 Ich jagte weiter bis halb zehn, so wie es vorgesehen war. Ich sollte runtergehen und ein paar Hunde holen, sie dachten, sie wären es. Und ich ging um halb zehn auf den Hügel, schaute in das Loch, tastete herum, schnitt es auf. Da war überhaupt kein Eichhörnchen in dem Loch. Ich tastete überall herum. Nun, was ich aufhob, waren kleine, feine Graswurzeln oder Baumwurzeln, die ich aufhob und ich fühlte, wie sie vom Stock fielen, als ich den Stock hineinführte und ihn so hochzog. Ich dachte, ich würde das Eichhörnchen aufheben. Und es rutschte vom Stock, aber es

waren kleine Wurzeln und so. Es war kein Eichhörnchen da. Ich dachte: „Was soll ich jetzt tun?“

155 Ich sagte: „Jetzt ist es halb zehn. Ich muss zurückgehen.“ Ich nahm mein Gewehr und fing an, den Hügel hinunterzugehen.

156 Und Etwas sagte: „Hast du nicht gesagt, du würdest das Eichhörnchen finden?“

Ich sagte: „Wo sollte ich es finden?“

157 Gott ist mein ernster Richter, mit Seinem Wort hier vor mir. Und ich bin ein fünfzigjähriger Mann, ein Prediger des Evangeliums, der an diesem Podium steht. Etwas sprach: „Schau unter das kleine Stück Rinde.“

158 Ich sagte: „Herr, ich würde Dich kein bisschen anzweifeln.“ Ich ging hinüber und hob die Rinde auf, und da war kein Eichhörnchen. Ich dachte, ich . . .

Kurz bevor ich es tat, sagte etwas: „Was, wenn es nicht da ist?“

159 Ich sagte: „Oh, es wird da sein.“ Ich hob sie auf, und da war kein Eichhörnchen. Ich schaute verblüfft nach unten. Ich sah ein winziges graues Stückchen unter einem Blatt hervorragen. Ich hob es hoch, und da lag das Eichhörnchen. Das ließ es ganz genau geschehen, was Er gesagt hatte zu tun.

160 Ich lief den Hügel hinunter und erzählte es ihnen, und wir erfreuten uns. Und als ich zum Auto kam, stand Charlie da und Banks. Sie unterhielten sich. „War das nicht seltsam, dass Tony so etwas in seinem Gebet sagen würde, so sehr wie er Bruder Branham liebt? Und warum sollte er an seinem Wort zweifeln und so etwas sagen?“ Seht ihr, er musste es einfach so sagen, denn Gott wusste, dass ich heute Morgen auf dem Podium stehen und dieselbe Sache beanspruchen würde. Ihr müsst beobachten, was der Mensch sagt, und dann, was Gott sagt. Was Gott sagt, ist wahr.

161 Dann dachte ich: „Nun, Preis sei Gott!“ Ich ging hinunter. Wir hatten eine großartige Zeit. Dann kam ich nach Hause.

162 Bruder George Wright hat seit Jahren den Wein für das Abendmahl gemacht. Damit schließe ich. Er hat den Abendmahlwein für die Gemeinde gemacht. Bruder Roy Roberson dort hinten, er rief mich an und sagte: „Bruder Branham, lass uns hinuntergehen und den Abendmahlwein von Bruder Wright holen“, der hier auch mit seiner Familie sitzt.

Hört jetzt gut zu, während wir schließen. Oh Gott!

163 Wir kamen früh am Morgen bei Bruder Wright an, und er hieß uns wie immer herzlich willkommen. Und wir sprachen über den Wein. Und dann saß da die kleine Edith, das kleine verkrüppelte Mädchen, das ich liebe, wie wir alle hier im Tabernakel; nicht nur ich, sondern dieses Tabernakel, als wäre

sie unsere eigene Schwester. Die Familie Wright war eine der ältesten Familien hier, zusammen mit den Slaughters. Roy Slaughter und die anderen und die Wrights, oder Frau Spencer, sie gehörten zu den ältesten, die in diesem Tabernakel waren. Ich glaube, die Wrights kommen seit etwa fünfundzwanzig oder sechsundzwanzig Jahren hierher.

¹⁶⁴ Ich habe für dieses kleine Mädchen gebetet und gebetet. Ich habe gebetet, dass Gott sie heilen möge. Und ich habe gesehen, wie Gebrechen geheilt wurden, die noch größer waren als ihres. Und ich habe gefastet und gebetet und mich danach gesehnt, und ich habe den Herrn unter Tränen gesucht für die Heilung dieses kleinen Mädchens. Die arme Kleine wurde schon als kleines Kind davon befallen, vielleicht durch eine Kinderlähmung, die ihre kleinen Hände und Füße zusammenzog. Sie hat jahrelang gelitten. Und als wir das erste Mal für sie gebetet haben, hat sie aufgehört zu leiden. Das ist . . . sechsundzwanzig Jahre her. Wenn sie Bauchschmerzen oder Zahnschmerzen bekommt, sobald wir für sie beten, weiß ich, dass der Herr es wegnehmen wird. Aber dieses Leiden . . .

¹⁶⁵ Und ich habe sie hier im Gebäude sitzen gesehen, während andere Gelähmte aufstehen und laufen konnten und Gebrechen und so weiter. Und ich fragte mich: „Warum kann das kleine Mädchen nicht gehen? Herr, komme über sie. Lass den Engel des Lichts das Kind überschatten, damit ich sprechen kann: ‚SO SPRICHT DER HERR.‘“ Wenn es an mir läge, würde ich es sprechen. Aber es liegt nicht an mir. Es liegt an Ihm. Und ich habe es beobachtet.

¹⁶⁶ Und wir kamen zurück, sie wollte ein Kaninchen haben. Bruder Wood und ich gingen los und töteten zwei Kaninchen und brachten sie ihr. Sie hatte das Abendessen fertig, Frau Wright und die anderen.

Und während dieser Zeit . . .

¹⁶⁷ Schwester Hattie Mosier, sie hatte gerade ihren Mann verloren. Ich hatte das Paar vor einigen Jahren getraut. Sie haben zwei feine Kinder. Und Bruder Watt kam ums Leben. Sein eigener Junge fand ihn unter seinem Traktor, zu Tode zerquetscht. Und der kleine Junge hatte einen Zusammenbruch, und etwas ist mit ihm geschehen. Bruder Wood und ich gingen eines Abends dorthin und blieben bis in die Nacht hinein, als seine Mutter und sein Onkel bei ihm blieben. Und der Herr ließ ihn gesund werden, und er sitzt heute Morgen hier. Seine Mutter sorgte sich um ihn. Er war in diesem Teenager-Alter, fing gerade an, mit der Welt umherzugehen, er war fünfzehn Jahre alt oder so. Sein kleiner Bruder wird bald zwölf, dreizehn Jahre alt.

¹⁶⁸ Schwester Hattie Wright, ihr kennt sie alle. Wir nennen sie Wright. Ihr Name ist Mosier. Aber sie war eine treue Person. Eine kleine Hausfrau, sie lebt in zwei Zimmern weit oben in

den Hügeln. Dort draußen mit Schaufel und Hacke versucht sie, die Kletten aus dem Maisfeld zu hacken, um ihre kleine Familie zusammenzuhalten. Sie hat treu gearbeitet.

¹⁶⁹ Als ich am Tisch saß und zu Abend aß, hatte ich erklärt, was Glaube ist. Ich sagte: „Und Glaube ist so. Wenn ich eine Vision von Bruder Shelby sehen würde, wie er *soundso* dort sitzt, und jeder auf die Weise, wie es war.“ Und Schwester Hattie saß ganz hinten in einem anderen Raum. Sie hatte nicht viel zu sagen. Sie spricht nie viel.

¹⁷⁰ Und während wir uns dann unterhielten, sagte ich: „Wenn der Herr mir eine Vision von etwas zeigt, das stattfinden sollte, dann würde ich, dann könnte ich es sagen. Das erhebt meinen Glauben.“ Ich sagte: „Wenn der Herr mir zeigt, was stattfinden wird, dann habe ich Zuversicht. Es wird so geschehen.“

¹⁷¹ Wenn Er mir zeigen würde, sagte ich: „Ich würde direkt hierher kommen, wenn das kleine, geplagte Mädchen dort säße und der Herr mir zeigen würde, dass sie geheilt werden würde. Ich würde direkt hierher kommen und mich hinstellen und sehen, ob alles genau so ist, wie Er es gesagt hätte. Und dann würde ich sagen: ‚SO SPRICHT DER HERR. Edith, steh auf und geh.‘“ Ich sagte: „Ihr würdet sehen, wie sich diese kleinen Beine aufrichten, diese kleinen Hände sich aufrichten. Und sie würde von dort aufstehen und gehen können, zur Ehre Gottes“, sagte ich: „wenn es so geschehen würde.“ Ich hatte ihnen von diesem Erlebnis erzählt. Und ich sagte: „Wisst ihr . . . Ich möchte euch etwas fragen.“ Bruder Banks Wood saß neben mir am Tisch. Und daneben saß dann, Schwester Hattie saß ganz hinten. Und die Jungs saßen hier, und Frau Wright und Herr Wright. Und Shelby saß hinten links von mir.

¹⁷² Hört jetzt zu. Verpasst das nicht; es zeigt euch die Souveränität Gottes.

¹⁷³ Und während wir uns unterhielten, sagte ich: „Ich möchte euch etwas fragen. Was hat diese Eichhörnchen dorthin gebracht? Da sind keine Eichhörnchen in diesen Wäldern. Ich hatte gejagt und gejagt. Und ich—ich bin nicht der beste Jäger, aber ich habe gejagt, seit ich ein kleiner Junge war. Und ich hatte in der Nähe gejagt, und—und sie waren an der lächerlichsten Stelle und auf die lächerlichste Weise, die ich nennen konnte.“ Ich sagte: „Was hat sie dorthin gebracht?“

¹⁷⁴ Ich sagte: „Ich frage mich, ob es bedeutet, dass mein Dienst sich verändert, dass der Gott Abrahams Seine Verheißung bestätigt, wie Er es bei Abraham tat, als er auf dem Berggipfel war und ein Opfer brauchte anstelle seines Sohnes. Jehova-Jireh vollbrachte ein Wunder und brachte einen Widder dorthin, hundert Meilen weit weg. Er war drei Tage unterwegs gewesen. Und jeder gewöhnliche Mensch kann fünfundzwanzig Meilen am Tag gehen. Dann hob er seine Augen auf und sah den Berg in der

Ferne. Und dann ging er zu dem Berg und stieg auf den Gipfel des Berges. Wenn der Widder dort war oder ein Schaf, wilde Tiere hätten ihn getötet. Und dann dort oben auf dem Berg, wo es kein Wasser gibt. Wie ist der Widder da hinaufgekommen? Was ist passiert? Gott brauchte ein Opfer, um Abraham zu beweisen, dass Er Jehova-Jireh ist. Der Gott der Schöpfung sprach einen Widder ins Dasein. Nun, es war keine Vision. Er tötete den Widder, und das Blut kam aus dem Tier heraus. Es war keine Vision. Es war ein Widder.“

¹⁷⁵ Ich sagte: „Derselbe Gott“, Halleluja, „dieser Jehova-Jireh, Er ist heute noch genauso Jehova-Jireh, wie Er es auf dem Berg bei Abraham war.“ [Bruder Branham klatscht dreimal in die Hände—Verf.] „Er kann immer noch ein Tier hervorbringen, zu Seiner Ehre. Diese Eichhörnchen waren keine Vision. Ich habe sie geschossen. Blut kam aus ihnen heraus. Ich habe sie zubereitet und gegessen. Es waren keine Visionen. Es waren Eichhörnchen.“ Ich sagte: „Derselbe Jehova-Jireh, der versucht, mir in meiner Dummheit und Trägheit der Gedanken Seine Verheißung zu vermitteln, Er konnte das, was ich brauchte, ins Dasein sprechen, genauso wie Er das, was Abraham brauchte, ins Dasein sprechen konnte.“

¹⁷⁶ Kaum hatte ich das gesagt, als . . . Schwester Hattie saß nun dort und weinte, sie hatte kein Wort gesagt. Und sie sagte: „Das ist nichts als die Wahrheit.“

¹⁷⁷ Sie hat das Richtige gesagt. Sie sagte es, so wie Banks es dort unten gesagt hat. Ich hörte ihre Stimme, während Es über meine Ohren und wie in die Wälder hineinrauschte.

¹⁷⁸ Frau Wright saß dort hinten mit ihrem kleinen Mädchen und versuchte zu deuten, was Edith sagte. Ich konnte Frau Wright nicht hören.

¹⁷⁹ Und diese Supersalbung rauschte über mich hinweg und sagte: „Sag Hattie, dass sie Gnade vor Gott gefunden hat.“ Wer hätte das gedacht? Er sagte: „Sag ihr, sie soll bitten, was immer sie will. Dann sprich du es durch diese Gabe ins Dasein. Was immer sie bittet, sprich es ins Dasein.“

¹⁸⁰ Ich sah zu Schwester Hattie. Es war das erste Mal, dass es bei einem Menschen angewandt wurde. Ich sagte: „Schwester Hattie, bitte, um was du willst. Gott wird es dir geben.“

¹⁸¹ Was haltet ihr davon? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Begreift ihr es? Siebenmal hatte Er es durch ein Tier bestätigt. Sieben ist Gottes vollkommene Zahl. Hier ist es das erste Mal bei einem menschlichen Wesen. Und Er, was hat Er erwählt, einen großen Aristokraten, einen großen, bekannten Prediger? Eine arme kleine Witwe, die kaum ihren Namen schreiben konnte. Gott weiß, was Er tut.

Er sagte: „Bitte, was du willst.“

Hattie sagte zu mir: „Bruder Branham, was meinst du?“

¹⁸² Ich sagte: „Bitte um irgendetwas, wonach dein Herz verlangt, und es wird genau hier hervorkommen, damit ihr wisst, dass der Herr, der Gott des Himmels, antwortet und Seine Schrift wahr ist.“

¹⁸³ Mein erstes Mal mit der neuen Gabe; meine erste Salbung. Ich konnte sie kaum hören. Und sie schaute sich um. Wir hatten über ihre kleine, verkrüppelte Schwester gesprochen. Ich sagte: „Oh, ohne Zweifel“, in meinem Herzen: „in wenigen Minuten wird die kleine Edith zur Ehre Gottes umherspringen.“

¹⁸⁴ Hattie schaute überall herum. Und sie sagte: „Bruder Bill, mein größtes Verlangen ist die Errettung meiner beiden Jungen.“ Was für ein . . . Nun, es hätte keine größere Sache geben können. Sie hätte um zehntausend Dollar bitten können, sie hätte sie bekommen. Was, wenn es irgendein Millionär gewesen wäre, der um eine weitere Million gebeten hätte? Gott wusste, worum sie bitten würde.

¹⁸⁵ Schwester Hattie und mindestens sieben oder acht Zeugen standen dort. Alle von euch, die dabei waren, als das geschah, hebt eure Hand. Jeder hier im Gebäude, der dabei war, als das geschah; eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben. Sieben von ihnen. Acht von ihnen. Acht von ihnen waren dabei, als das geschah.

¹⁸⁶ Ich sagte: „Bitte um alles, was du willst. Denn Gott hat es mir gegeben, dir zu geben, was immer du willst.“

¹⁸⁷ Sie sagte, ihre Jungen fingen gerade an, diese Teenager-Wutanfälle zu bekommen. Und sie sagte: „Die Errettung meiner beiden Jungen.“

¹⁸⁸ Ich sagte: „Durch den Willen Gottes, durch die Kraft Gottes gebe ich dir im Namen Jesu Christi deinen Wunsch.“ Und ihre beiden Jungen erbebten unter der Kraft Gottes. Und das ganze Gebäude erbebte. Banks fiel auf seinen Teller. Shelby griff nach etwas. Und Hattie schrie, bis man sie zwei Blocks weit hören konnte. Und den beiden Jungen liefen die Tränen über die Wangen, und sie empfingen genau das, worum sie baten, genau in diesem Moment. Oh!

¹⁸⁹ Das erste Mal, dass es bei einem Menschen angewendet wurde. „Bittet, was ihr wollt, und es wird euch gegeben werden.“ Ihre Jungen sitzen heute Morgen dort bei ihr.

¹⁹⁰ Um was hätte sie bitten können? Was, wenn sie um die Heilung ihrer kleinen Schwester gebeten hätte? Was, wenn sie darum gebeten hätte? Das kleine Mädchen wäre geheilt worden, aber ihre beiden Jungen wären verloren gewesen. Was, wenn . . .

¹⁹¹ Diese arme Witwe, die mir gerade erzählt hatte, dass sie dieser Gemeinde fünfzig Dollar als Spende geben wollte, um beim Bau einer neuen Gemeinde zu helfen. Und Bruder Roberson

wollte es nicht annehmen und ließ sie nur zwanzig davon geben. Und als sie sprach, sagte ich zu mir selbst: „Ich werde ihr die zwanzig zurückgeben.“

¹⁹² Aber Gott sagte zu mir, in meinem Herzen, nicht durch eine Vision, sondern in meinem Herzen: „Als Jesus dort stand und zusah, wie eine Witwe drei Pfennige hineinlegte, wo Tausende von Dollar lagen, was hättest du getan?“

¹⁹³ Ich sagte: „Nun, wenn ich dort gestanden hätte, hätte ich gesagt: ‚Wir brauchen es nicht, Schwester. Wir haben genug Geld.‘“ Aber Jesus hat das nicht gesagt. Er ließ sie es tun, weil Er wusste, was für sie bereitstand.

¹⁹⁴ So wahr mir Gott helfe, Gott ist mein ernstester Richter, Gott wusste, was später für sie bereitlag. Und ich griff in meine Tasche, um mein Portemonnaie zu holen, um ihr ihre zwanzig Dollar zurückzugeben, und sagte: „Schwester Hattie . . .“

Aber Er sagte: „Tu es nicht.“

¹⁹⁵ Und dann ein paar Minuten später, als die Sache mit Jehova-Jireh aufkam, sagte sie: „Das ist nichts als die Wahrheit.“ Und es kam aus dem Herzen einer armen Witwe, Gott wusste, dass sie um das Größte bitten würde, was getan werden konnte. Solange es einen Himmel gibt, wenn die Sterne nicht mehr da sind, wenn es keinen Mond, keine Erde und kein Meer mehr gibt, werden diese Jungen durch die Ewigkeit weiterleben mit demselben Jehova-Jireh, Der die unsterbliche Verheißung gegeben hat. Seine Verheißungen können nicht versagen.

¹⁹⁶ Ich halte Ausschau nach dieser Versammlung hier unten in San Jose. Oh, wenn dies nur hervorbrechen würde! Nun, wenn die Salbung kommt: „Bittet, was ihr wollt.“ Ich habe die vollkommene Gewissheit, dass, wenn Dies kommt und was immer Gott bitten lässt, es wird ganz genau so geschehen. Es muss so sein: „Denn wenn ihr zu diesem Berg sprecht.“

¹⁹⁷ Seht ihr, ihr seid es nicht, die sprecht. Es seid nicht ihr. Es ist Gott. Ihr seid es, die Gott so—so ausgeliefert seid.

¹⁹⁸ Beachtet jetzt die Propheten von einst, während wir schließen. Die Propheten von einst, als sie das Kommen des Herrn Jesus sahen, waren sie so im Geist, dass sie sprachen, als wären sie es selbst. Schaut auf David in den Psalmen, wie er im 22. Psalm ausrief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Nicht David; es war Christus, achthundert Jahre später. „Alle meine Gebeine starren mich an. Sie spotten über mich. Sie schütteln den Kopf.“ Sie sagten: „Andere hat Er gerettet, aber Sich selbst kann Er nicht retten.“ David sprach, als ob er selbst es wäre. Aber es war der Geist Gottes in ihm; Christus, der es aussprach.

199 Oh, Gott sei gepriesen, der in der Fülle Seiner Kraft in Seine Gemeinde hineinkommt, sich unter Seinem Volk bewegt und Seine großen Flügel der Gnade ausbreitet. Er sei gepriesen!

200 Ich habe keine Zeit mehr für meine Predigt. Lasst uns für einen Moment unsere Häupter beugen.

201 Gibt es heute Morgen hier jemanden, oder wie viele sind hier, die wissen, dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht bereit sind, Gott zu begegnen? Würdet ihr eure Hände heben und sagen: „Bete für mich, Bruder Branham.“ Wir können euch nicht zum Altar bringen, denn die Altäre sind voll. Gott segne dich, Bruder; dich, Schwester; dich, Bruder; dich und dich da hinten, überall; dich, junge Dame; dich, mein Bruder; ganz dort hinten, überall. Gott sieht eure Hände.

202 Wenn Er einen Widder ins Dasein bringen kann, wo es keinen Widder gibt, wenn Er Tiere ins Dasein bringen kann, wenn Er sich um einen kleinen Feigenbaum kümmert, der am Rande eines Hügels wächst oder um einen kleinen, toten Fisch, der im Wasser liegt, wie viel mehr kennt Er euer Verlangen! Und euer . . . Sicher tut Er das. Er weiß, dass ihr Ihn braucht. „Bittet, und ihr werdet empfangen. Wenn ihr betet, glaubt, dass ihr empfangt, worum ihr bittet.“ War das der Heilige Geist, der eure Hand erhoben hat? Wenn ja, dann ist die Salbung auf *euch*. Dann betet und glaubt Gott, und ihr werdet bekommen, was ihr gesagt habt.

203 Himmlischer Vater, während dieser Tag sich dem Mittag nähert und ich heute Morgen hier ausführlich über diese Geschichte Deiner Göttlichen Gnade gesprochen habe, gemäß Deinem Wort. Es steht in der Schrift geschrieben, dass Jesus, unser Herr, gesagt hat: „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch tun.“ Und wir wissen, dass diese Werke wahr sind. Du konntest die Gedanken der Menschen unterscheiden. Du hast Petrus gesagt, wer er war, wie er hieß und wer sein Vater war. Du hast Philippus gesagt, als er Nathanael brachte, oder hast eher Nathanael gesagt, dass Du ihn unter dem Baum gesehen hast, bevor er kam. Du hast der Frau am Brunnen gesagt, wie viele Männer sie gehabt hatte. Oh, vor Dir ist nichts verborgen. Du wusstest alle Dinge. Und das waren Deine Werke. Dann sehen wir, wie Du zu dem Feigenbaum sprichst.

204 Oh Herr, ich glaube, dass die Stunde bald kommt, in der die Brote und Fische vermehrt werden. Es wird bald ein Malzeichen des Tieres kommen. Es wird ein Zusammenschluss der Kirchen kommen. Und sie werden ein Zeichen einer organisierten Kirche ausgeben, dass: „Niemand kaufen oder verkaufen kann.“ Und Deine Gemeinde, es wird sie nicht beunruhigen, denn Dein Heiliger Geist wird sie leiten und sie speisen, wie Du es mit Israel in der Wüste getan hast. Du bist Gott. Lass uns das nicht verpassen, Herr. Lass uns glaubenstreu bleiben. Lass uns treu sein.

205 Nun, ich weiß nicht, wann das wieder geschehen wird, Herr. Vielleicht noch einmal heute Morgen. Vielleicht wird es heute wieder im Tabernakel geschehen. Ich vertraue darauf, dass es so sein wird, Herr. Ich vertraue darauf, dass Du Glauben in die Herzen der Menschen legst und sie wissen, dass ich sie nicht getäuscht oder etwas Falsches gesagt habe. Ich habe es genau so gesagt, wie es gekommen ist, nach bestem Wissen und Gewissen, Herr, und habe auf meine Worte geachtet und sie abgewogen. Ich weiß, wie ich es gesagt habe, dass Du mir das sieben Mal bestätigt hast. Und ich weiß, dass gleich danach, bei dem ersten Menschen, mit dem ich gesprochen habe, sie das Verlangen ihres Herzens bekommen hat in dem Moment, als sie gesprochen hat.

206 Nun, Herr, es gibt viele Anliegen hier heute Morgen. Du musst Deinen Diener salben, Herr. Wenn Du nur die Salbung senden würdest! Gib Sie mir heute Morgen. Wenn jemand eine Not hat, sag Du es mir, Herr, wenn sie es aussprechen oder wann immer, bei wem auch immer Du es möchtest. Und lass es geschehen.

207 Nun, ich weiß, dass das, was dann gesagt wird, nicht ich sein werde, sondern Du, Herr, wirst sprechen. Ich übergebe mich Dir, und bevor ich diesen Dienst verlasse, diese alte Art der Visionen und so weiter, an diesem Altar, wo ich mein Leben neu geweiht habe; von der Verkündigung des Evangeliums zu Zeichen und Wundern. Ich weihe mich heute Morgen wieder Dir, Herr, für den Dienst. Es ist das erste Mal, dass darüber gesprochen wurde. Das erste Mal, Herr, dass Es kundgetan wurde. Hier sitzen die Zeugen.

208 Oh Herr, mein Gott, wenn es irgendetwas gibt, wofür Du diese alte Hülle von mir gebrauchen kannst, dann bin ich Dein, Herr. Nimm mich und forme mich und gestalte mich und tue etwas, Herr, das Dich ehrt und verherrlicht. Verbreite Es unter anderen Predigern. Sende Es zu den vier Enden der Welt. Die Stunde ist spät. Jesus kommt.

209 Segne Dein gesamtes Volk. Rette die Verlorenen. Alle, die heute Morgen hier ihre Hand erhoben haben, rette sie, Herr. Gib ihnen den Heiligen Geist. Mögen ihre Leben Dir geweiht sein.

210 Diese kleine Gemeinde, Herr, der Pastor und jeder Pastor hier, jeder Evangelist, Lehrer, jedes Mitglied einer anderen Gemeinde. O Gott, als ein Leib von Menschen übergeben wir uns Dir. Nimm uns und gebrauche uns, Herr. Wir sind dein und erwarten, dass wir eines Tages in Frieden zu Dir kommen werden.

211 Nun, wenn es hier Kranke oder Leidende gibt, mögen sie heute Morgen geheilt werden. Mögen Deine Gnade und Deine Ewigen Segnungen auf ihnen ruhen, während wir für sie beten, indem wir ihnen die Hände auflegen und beten. Möge der Heilige Geist kommen und das Werk vollbringen, das Er zu tun

vorherbestimmt hat. Gewähre es, Vater. Durch Jesus Christus bitten wir um diesen Segen. Amen.

212 Ich habe euch die aufrichtige Wahrheit gesagt. So wie Gott es geoffenbart und getan hat, habe ich euch aufrichtig die Wahrheit gesagt. Und nun bitte ich ernsthaft und ich brauche eure Gebete. Ich erkenne, dass ein Mann in meinem Alter, fünfzig Jahre alt . . .

213 Neulich sagte ich zu meiner Frau: „Ich bin schon fünfzig, Schatz. Wenn ich etwas für den Herrn tun will, muss ich mich beeilen.“

214 Sie sagte: „Bill, Gott hat Mose achtzig Jahre lang trainiert.“ Und sie sagte: „Er kann dich noch weitere fünfzig Jahre lang trainieren, um einen Tag des Dienstes von dir zu bekommen. Er hat einen Zweck für dich, also bleib einfach still stehen.“ Ich dachte, das war sehr weise: „Bleib still stehen.“

215 Gott bewegt jede Hand genau nach Seinem großen Plan. Seid einfach still. Versucht nicht . . . zu versuchen, es anzutreiben. Dann kommt ihr Ihm zuvor. Es ist viel besser, zu versuchen, nachzuzufolgen, als zu führen, denn Er ist der Führer.

216 Nun, meiner kleinen Gemeinde hier, meiner kleinen Herde, die so treu war und für mich gebetet hat, während ich überall auf der Welt war. Ich glaube, dass eine weitere weltweite Erschütterung kommen wird. Diese Dinge, die ich euch gesagt habe, sind die Wahrheit. Am Tag des Gerichts werde ich euch dort drüben mit der gleichen Geschichte gegenüberreten, genauso wahr, wie ich hier stehe.

217 Nun, ich bin sicher, dass ihr alle sehen könnt, was es ist. Es ist das Kommen einer größeren, tieferen Salbung des Heiligen Geistes. Wie man Dort hineinkommt, das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass es Gott benötigt, um Dort hineinzukommen. So lebt einfach genauso lieblich und demütig und so nahe bei Gott, wie ihr könnt. Zweifelt nicht an Ihm. Glaubte einfach, dass alles zu eurem Besten wirkt, und alles wird sich zum Guten wenden. Seht ihr?

218 Denkt einfach daran, ihr seid ein Schaf. Er ist die Taube. Und die Taube führt das Lamm. Wenn . . . Und das Lamm und die Taube haben die gleiche Natur. Die Taube ist das sanfteste aller Vögel des Himmels. Ein Lamm ist das sanfteste aller Tiere der Erde. So seht ihr, ihre Geister stimmen miteinander überein. Nun, die Taube könnte nicht auf einen Wolf kommen. Seht ihr? Sie würde nicht dort bleiben. Der Wolf ist ein Mörder. Das Lamm ist sanft.

219 Ihr seht also, es ist das Lamm und die Taube, und der eine führt den anderen. Und seht ihr, wohin die Taube das Lamm geführt hat? Bis hinauf nach Golgatha, zur Kreuzigung. „Und Er tat Seinen Mund nicht auf.“ Als sie Ihn anspuckten, spuckte Er nicht zurück. Als sie Ihn schlugen, schlug Er nicht zurück. Er

ging einfach weiter, wissend, dass Er zur Ehre Gottes den Willen Gottes tat.

²²⁰ Schwester Hattie, wir sind ungefähr im gleichen Alter. Bruder George Wright dort, ihr Vater und ihre Jungen, die Mutter, Shelby.

²²¹ Ich möchte dies sagen. Ich schätze, ihr habt euch gefragt, warum ich so schnell aufgestanden und aus dem Haus gegangen bin. Ich habe noch nie . . . Ich war dort in Südafrika, wo dreißigtausend raue Heiden auf einmal errettet wurden und zu Christus kamen. Ich dachte, das war die größte Salbung, die ich je gefühlt habe. Das war in keiner Weise ein Vergleich zu dem, was ich an dem Tag dort bei George Wright erlebt habe. So etwas habe ich noch nie vorher gespürt. Der ganze Raum schien einfach ein—ein Licht der Herrlichkeit Gottes zu sein.

²²² Nun, Schwester Hattie ist eine sehr ruhige und gottesfürchtige kleine Frau, die nie ihre Stimme über irgendetwas erhebt. Aber ihr hättet sie einen ganzen Häuserblock weit schreien hören können, als der Heilige Geist das Gebäude traf. Jeder, wirklich jeder dort spürte Es. Es war wundervoll. Wir mögen noch lange leben, aber Schwester Hattie, solange es eine Erinnerung in unserer Gesinnung gibt, werden wir uns daran erinnern, die auch Schwester Wright.

²²³ Nun, damit die Leute wissen, dass ich das genau wahrheitsgemäß erzählt habe, würdest du bitte deine Hand heben, Schwester Hattie und Schwester Wright und ihr alle, die ihr einfach dabei wart, nur damit ihr es sehen könnt. Seht ihr? Da sind sie.

²²⁴ Hier, steh bitte auf, Schwester Hattie. Das ist die kleine Witwe, an der das Wunder zum ersten Mal geschah. Es ging an allen Völkern der Welt vorbei, damit diese Sache zuerst an dieser armen, kleinen, demütigen Witwe dort oben auf einem Hügel geschah, die versuchte, eine Getreideernte aus einem verlassenen Feld da draußen anzubauen, um für ihre Kinder zu sorgen. Das ist diejenige, die Gott ehrte, das erste Mal seit den Tagen von . . . von Jesus Christus, und sagte: „Bitte, was du willst.“

²²⁵ Ich sagte: „Ich fordere jeden heraus im Namen des Herrn. Wenn dieser Geist kommt und das sagt, dann ist es egal, worum ihr bittet, es soll euch gewährt werden.“

²²⁶ Wisst ihr, warum die Plutokraten es nicht bekommen haben, oder die anderen großen Leute? Weil Gott wusste, dass sie um Dinge bitten würden, die nicht gut für sie wären.

²²⁷ Er gibt Es den Menschen, von denen Er weiß, dass sie um das Richtige bitten werden. Und was mehr könnte diese Frau . . . Was noch? Sagt mir nur, was sie Größeres hätte bitten können. Ihre Mutter und ihr Vater sind gerettet. Ihre kleine Schwester ist gerettet. Die ganze Familie war zu dieser Zeit gerettet, bis auf die beiden Jungen. Sie waren nicht gerettet.

228 Sie sind arme Leute. Shelby erzählte mir, dass er bei einer guten Ernte sechshundert Dollar im Jahr verdiente. Er arbeitete, bis der Junge ungefähr so alt war wie ich und war völlig kaputt. Und er arbeitete, kümmerte sich um seinen Vater und seine Mutter, die schon alt waren und versuchte, sich um seine kleine, kranke Schwester zu kümmern. Aber er ist gerettet. Bruder Wright, sie alle sind gerettet.

229 Aber die beiden waren nicht gerettet. Und Hattie bat um die Errettung ihrer Kinder, solange die Ewigkeit besteht. Sie hätte um zehntausend Dollar bitten können und hätte sie bekommen. Sie hätte bitten können, um was immer sie wollte. Aber Gott weiß, worum ihr bitten werdet, bevor Er die Salbung sendet. Das stimmt.

230 Schwester Hattie, stimmt es, dass ich gesagt habe: „Bitte, was du auch möchtest. Alles, was dein Herz verlangt, frage danach, Hattie“? Stimmt das, Schwester Hattie? Seht ihr? Seht ihr? „Bitte um alles, was du willst, egal, was es ist. Bitte darum. Gott hat zu mir gesagt: ‚Sprich einfach, worum sie gebeten hat, und sie wird es bekommen.‘“ Ich sagte: „Bitte jetzt darum, was immer du auch verlangst.“ Und sie tat es.

231 Oh, Bruder, Schwester, erkennt ihr den Tag, an dem wir leben? Die herrlichste Zeit, wo der Gott des Himmels das unter die Menschen bringt, dass sie: „Bitten, was ihr wollt, und Er wird es euch geben.“ Huh! Das ist—das ist zu tief für meinen Verstand. Das weiß ich. Aber ich hoffe, dass ich in meinem Herzen so viel Davon erfassen kann, wie es geht. Es, es ist einfach. . . Ich habe Davon gelebt. Mir geht es gut Damit. Ich gehe Damit westwärts. Ich gehe Damit in die Versammlungen. Ich lebe Davon. Gottes Worte sind wahr.

232 Nun, soweit ich weiß, ist das das Letzte, was geschieht. Ich weiß nichts anderes, was noch sein könnte, um es den Menschen zu geben: „Bittet um alles, was ihr verlangt, egal was es ist. Bittet einfach, und es wird euch gegeben.“

233 Und konntet ihr die Weisheit sehen? Wie viele glauben das, dass diese Frau das Größte erbeten hat, was man erbitten kann? Lasst es mich sehen. [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Könnt ihr euch das vorstellen? Eine—eine Frau mit einer kranken Schwester, sie hätte um ihre Heilung bitten können. Eine arme Frau und ihre Mutter und ihr Vater sind arm, sie alle sind arm, sie hätte um Geld bitten können und es bekommen. Sie hätte um zusätzliche Jahre für ihr Leben bitten können und hätte sie bekommen. Aber sie bat um das Größte, um das man bitten kann, um die Errettung ihrer unerlösten Familie, und sie bekam es. Amen. Das ist die Hauptsache. Sie bekam es von demselben Gott, der die Verheißung gegeben hat. Er ist Gott. Oh, wie ich Ihn liebe!

²³⁴ Jetzt gehen wir. . . Gibt es hier Kranke, für die gebetet werden soll? Hebt eure Hand. Eine Frau hat vor ein paar Tagen angerufen. Es sind wohl drei von ihnen, glaube ich, aus Kalifornien oder so, sie haben es mir gesagt. Sie sagten: „Wir sind zwei oder drei Mal gekommen, und ihr habt Gebetskarten verteilt, und unsere Nummern wurden nicht aufgerufen.“ Ich habe ihr versprochen, wenn sie hier bleibt, dass ich heute Morgen einfach für die Kranken bete.

²³⁵ Wie viele waren hier, als wir die Unterscheidungen und so weiter hatten? Oh, alle von euch, nehme ich an, jeder hier. Seht ihr? Wir wissen, dass das wahr ist. Wir bewegen uns jetzt darüber hinaus. Oh, gepriesen sei Gott! Wir bewegen uns jetzt darüber hinaus. Vielleicht wird es geschehen. . . Ich weiß nicht, was Gott heute Morgen tun wird.

²³⁶ Aber ihr, die ihr krank und geplagt seid, ich bitte euch, einfach zu kommen, ein paar auf einmal. Lasst die auf dieser Seite *hier* hochkommen, damit wir zuerst für die auf dieser Seite beten können. Vielleicht können wir es so machen. Komm direkt hierher, Schwester. Stell dich einfach hier an. Denn wir haben keine. . . Sie müssen sie denselben Gang zurückschicken, damit sie wieder zu ihrem Platz zurückkommen.

²³⁷ So wie dieser kleine Kerl heute Morgen gesprochen hat, weiß ich, dass er an Göttliche Heilung glaubt und an die Kraft Gottes. Ist heute Morgen noch ein anderer Prediger hier, der ein—ein Prediger ist, der glaubt, dass Gott die Kranken heilt? Wenn ja, dann soll jeder von euch hierher kommen. Kommt alle hierher und steht hier mit uns, während wir für diese, diese Kranken und Leidenden beten. Jeder von euch Brüdern, der glaubt, dass Gott die Kranken heilt, Gott segne dich, mein Herr, komm einfach her. Wir möchten, dass ihr hierher zu uns kommt. [Bruder Branham hält zehn Sekunden inne—Verf.]

²³⁸ Nun, wir wissen nicht, was der Heilige Geist tun wird. Der Heilige Geist kann zu dieser Zeit genau das tun, was Er neulich dort bei Schwester Wright getan hat. Ich vertraue darauf, dass Er es tun wird. Ich weiß es nicht. Versteht ihr? Wie viele wissen. . . Nun, es sind nicht mehr viele von euch hier, als die Visionen damals anfangen. Ich weiß nicht, wann sie kommen werden, was sie bewirken werden. Alles ist im Willen Gottes und muss von Gott gesteuert werden. Wie viele wissen das? Gott könnte den Menschen nicht Dinge geben, die sie selbst steuern können. Wenn sie das täten, seht ihr, dann wäre es nicht Gott. Es wäre nicht Gott. Es wäre. . . Ich möchte, dass ihr hier daran denkt, Freunde, an diesem kleinen, bescheidenen Ort, wie der Herr uns absolut, Bruder Mike, über jeden Schatten eines Zweifels hinaus gesegnet hat und genau das vollbracht und getan hat, was Er verheißen hat, zu tun.

239 Wie viele haben schon mal von übersinnlicher Wahrnehmung gehört? Viele von euch schon. Es ist—es ist nichts weiter als Mythologie, Spiritualismus. Aber wisst ihr, sie können nicht . . . Diese Dinge sind nicht von Dauer. Sie halten nicht stand. Sie könnten nie etwas Materielles hervorbringen. Sie setzen sich dort hin und haben . . . Sie sagen: „Da ist ein Geist. Da ist ein Geist.“ Und sie versuchen, ein Foto davon zu machen oder so etwas. Sie können es nicht. Seht ihr? Es ist einfach nicht da. Es ist übersinnlich, mental. Seht ihr?

Aber was Gott tut, ist vollkommen.

240 Als Mose seinen Stab hinwarf, warf der Zauberer seinen Stab auch nieder. Sie wurden beide in Schlangen verwandelt. Stimmt das? Aber was geschah mit dem Stab von Jannes und Jambres? Moses Stab verschlang ihn. Und als Mose seinen Stab aufhob, war es immer noch ein Stab. Aber wo war ihr Stab? Im Inneren des Stabes von Mose. Seht ihr? Man konnte ihn nicht sehen. Wenn Gott etwas tut, macht Er es richtig.

241 Jetzt sagen sie mir: „Der Heilige Geist, weißt du“, sie sagen: „das sind Leute, die sich da nur hineinsteigern. Es ist psychisch. Diese Visionen und die Dinge, das ist nur Gedankenlesen.“

242 Nun, als George J. Lacy dieses Bild dort untersuchte, wo dieser Engel des Herrn, viele von euch, die hier stehen, haben Ihn am Fluss gesehen und viele andere Male. Er sagte: „Bruder Branham, das mechanische Auge dieser Kamera nimmt keine Psychologie auf.“ Er sagte: „Das Licht war da. Da ist Es.“ Es ist unvergänglich. Es ist wahr. So seht ihr, es ist derselbe Engel Gottes. Beachtet Es jetzt. Die Natur Davon weist Es aus.

243 Als Er hier auf der Erde war, wohnte Es in dem Herrn Jesus Christus, Der der manifestierte Gott war. Und nun sagte Jesus: „Eine kleine Weile, und die Welt wird Mich nicht mehr sehen, ihr aber werdet Mich sehen, denn Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis zum Ende der Welt. Und die Dinge, die ihr tut, die Ich tue, sollt ihr auch tun.“

244 Beachtet Es jetzt, wenn Es kommt. Ein Mensch kann alles sagen, aber wenn Gott es bestätigt, dann wird es wahr. Beachtet jetzt das Wesen dieses Engels. Wenn Er bewirkt, dass die Person sich Ihm so ausliefert, tut Er dasselbe, was Jesus tat, als Er hier auf der Erde war. Denn wir sind Söhne und Töchter Gottes, wenn wir aus Seinem Geist geboren sind. Seht ihr? Und das ist keine erfundene Sache. Es gibt Beweise, um es zu beweisen. Es zeigt, dass es richtig ist. So ist unsere Errettung absolut vollkommen.

245 Der Gott des Himmels, Der alle Propheten vom Kommen des Herrn Jesus sprechen ließ. Und Jesus, als Er kam, erfüllte Er jede Weissagung. Viele davon wurden am Kreuz erfüllt: „verwundet für unsere Übertretungen“, und was David sagte: „Mein Gott, hast Du Mich verlassen?“ Aber wenn Gott einen Propheten sendet und ein Prophet spricht, dann macht Gott das wahr, wenn

es Gott ist. Das ist, was Er sagte, woran man sie erkennen soll. „Wenn sie geredet haben und das, was sie gesagt haben, sich erfüllt, dann glaubt ihnen, denn Ich bin mit ihnen; wenn es nicht wahr wird, dann sind sie—sie sind es nicht. Sie sind falsche Propheten.“ Er sagte: „Aber um sie zu erkennen, seht, ob es sich erfüllt.“

246 Nun seht. Wenn . . . Gott, Der durch den heiligen Propheten sprach, über das Kommen des Messias sprach zur Herrlichkeit und Ehre Gottes.

247 Wenn ich wüsste, wer im nächsten Herbst Präsident wird und es verkünden würde, wäre das eine Weissagung. Das stimmt. Aber Gott weissagt nicht so, nur um oh, nur um zu spielen. Gott tut etwas, um Ihn zu verherrlichen. Seht ihr?

Aber als der Messias kam und als der Messias ging . . .

248 Ich möchte euch alle fragen, euch Methodisten, Baptisten, Presbyterianer, Katholiken, Lutheraner, Pfingstler, Nazarener, Pilger der Heiligkeit, euch alle. Ich möchte euch etwas fragen. Meint ihr nicht, dass dieser König der Propheten, Jesus, gewusst hätte, wie Er Seine Eigene Gemeinde gründen könnte? Wenn alle Propheten von Ihm sprachen und auf Ihn hinwiesen, was für eine Gemeinde hat Er dann gegründet? Als Er wegging, sagte Er . . . Als Er hier auf der Erde war, sagte Er zu Petrus: „Auf die Offenbarung des Wortes Gottes“, Er sagte: „auf diesen Felsen werde Ich Meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle können Sie nicht überwältigen.“ Stimmt das nicht? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] In Ordnung. Als Er . . .

249 Bevor Er fortging, sagte Er in Markus 16: „Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben.“ Hat Er das gesagt? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] „In Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben, tödliche Dinge trinken.“ Er sagte auch: „Die Werke, die Ich tue, werdet auch ihr tun.“ Stimmt das? [„Amen.“] Das sind die Zeichen, die Seiner Gemeinde folgen sollen. Es ist keine Konfession. Es ist eine von Gott eingesetzte gegründete Organisation, vom Heiligen Geist erfüllt, vom Himmel geborene Gemeinde, die aus allen Konfessionen kommt, eine wirklich gläubige Gruppe von Menschen.

250 Diese Prediger, die hier stehen, sind genau wie ich. Wir sind Menschen. Er ist Gott, aber wir sind hier, um Ihn zu repräsentieren. Wir sind hier, um euch zu sagen, dass wir . . . Gott hat uns gesandt, um dieses Werk zu tun, die Hände auf die Kranken zu legen. „Diese Zeichen werden denen folgen.“ Diese Zeichen, alle Zeichen, von denen Er gesprochen hat, werden den Gläubigen folgen. Hier sind sie, sie folgen. Sie folgen.

251 Und Gott sieht die Person nicht an. Was Er für Hattie getan hat, wird Er auch für euch tun. Was Er für den Blinden getan hat, wird Er auch für dich tun, den Blinden. Was Er

für die Tauben getan hat, wird Er auch für euch tun. Alles, was Er für irgendjemanden getan hat, wird Er auch für euch tun, wenn ihr nur glaubt. Stimmt das? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.]

Nun, Bruder Teddy, ich möchte, dass du *Glaube Nur* spielst.

252 Und wenn diese Leute durch die Reihe gehen, dann machen wir auf der anderen Seite weiter. Wir werden hindurchgehen, jeder von uns legt euch die Hände auf und betet für euch, dass eure Krankheiten geheilt werden. Und das kann es. Das wird es auch. Und ich weiß nicht, was Gott tun wird. Ich stehe jetzt einfach hier und weiß nicht, was ich tun soll. Ich werde einfach für die Kranken beten, wie ich es jemandem versprochen habe. Einfach beten für die . . .

253 Denkt daran, letzten Sonntag habe ich es euch gesagt. Letzten Sonntag ging es um die—die Offenbarungen und so weiter. Diesen Sonntag würde ich für die Kranken beten.

Lasst uns jetzt beten.

254 Herr, wir stehen hier als Deine Diener. Wir stehen vor Deinem Volk. Wir sind hier. Wir wissen nicht, was Du tun wirst. Du könntest in Zungen sprechen. Du könntest es auslegen. Du könntest eine Vision geben. Du könntest mich die Hand von jemandem nehmen lassen, für eine Offenbarung. Du könntest sprechen und die Autorität geben für: „Sprich, was immer du willst.“ Ich weiß nicht, was Du tun wirst, Herr. Und vielleicht möchtest Du, dass wir den Kranken die Hände auflegen. Wir wissen nicht, was es ist. Wir wollen Dir einfach nur wohlgefällig sein, Herr. Wir stehen hier als Deine Diener. Und dies sind Deine Leute, und wir versuchen, ihnen zu helfen gemäß dem, was Dein Wort sagt. Wir versuchen, Deinen Anweisungen zu folgen. Und ich bitte Dich, Herr, dass Du uns gibst, was wir brauchen, um den Menschen zu dienen, im Namen Jesu Christi. Amen.

255 Ich möchte, dass der Rest von euch den Kopf gebeugt hält und betet. Während Bruder Wood, wenn du . . .

256 Und ihr Predigerbrüder, ich glaube, wir stellen uns genau hier hin. Wie viele sind es? Vier von euch hier? In Ordnung. Zwei auf jeder Seite, und ich stelle mich vorne in die Reihe, genau hier. Seht ihr? Einen Moment. Nun, hier herum, komm hier herüber, mein lieber Bruder. Nun, das ist gut, stellt euch einfach dorthin, während sie vorbeigehen. Die ganze Versammlung . . . Nun, wenn ihr kleinen Jungs jetzt ein wenig zurückgehen würdet, damit sie vorbeigehen können.

257 Nun, während wir alle beten, geht dann direkt zurück zu euren—euren Plätzen. In ein paar Minuten werde ich die andere Seite aufrufen.

258 Nun, jeder von euch, nicht nur die Prediger, sondern ihr alle solltet für diese Menschen beten. Ihr wisst nicht, was Gott für

euch tun könnte, während ihr für jemand anderen betet. Was wäre, wenn ihr das Richtige sagen würdet? Was wäre, wenn . . . Hier steht eine Frau, die so krank ist, dass sie sie stützen müssen. Was wäre, wenn euer Gebet die richtige Sache wäre, so wie Banks das Richtige gesagt hat, so wie Hattie das Richtige gesagt hat? Was wäre, wenn ihr das Richtige sagen würdet in eurem Gebet, was bewirkt, dass Gott herunterkommt und etwas tut? Seht ihr, dies ist nicht nur eine Person. Dies ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, jeder. Seht ihr? Seid jetzt alle im Gebet.

²⁵⁹ Nun, ist das so? Bruder Banks, bringe die Leute einfach durch. Jemand soll sich bitte *hierhin* stellen. Wo ist einer der Ordner? Bruder Byrd, hilf du ihnen dann durch. Bruder Banks, du kommst dann bitte hierher.

Lasst uns beten.

Herr Jesus . . . [Leere Stelle auf dem Band—Verf.] . . . ? . . .

²⁶⁰ Ja, bringt sie jetzt weiter. Mögen sie geheilt werden, wenn wir ihnen die Hände auflegen! . . . ? . . .

Kommt jetzt einfach weiter. Jeder von euch, betet jetzt! . . . ? . . .

²⁶¹ Im Namen Jesu Christi . . . ? . . . Im Namen Jesu Christi legen wir die Hände auf . . . ? . . .

Wir freuen uns so . . . ? . . . [Leere Stelle auf dem Band—Verf.] . . . ? . . .

²⁶² Heile die Kranken und Leidenden an den verschiedenen Orten. Und mögen sie gesegnet sein, Vater, zur Ehre und Herrlichkeit Gottes im Namen Jesu Christi. Amen.

²⁶³ Seid nun gewiss . . . ? . . . [Bruder Branham spricht mit den Brüdern—Verf.] Wäret ihr dann bereit? In Ordnung. Wenn . . .

²⁶⁴ Der Herr segne dich, Bruder. [Der Bruder sagt: „Der Herr segne dich. Ich komme aus Sweet Home, Oregon, Bruder Branham.“—Verf.] Nun, aus Oregon. [„Und wir sehen uns in . . .“] San Jose. [„San Jose. Wir sind auf dem Weg dorthin.“] Nun, wunderbar. Gott segne dich. Ich hoffe—ich hoffe, dass es einfach eine der besten Versammlungen sein wird. [„Wir wissen, dass es das wird. Wenn Gott da ist, muss es so sein.“] Danke—danke—danke, mein Bruder. Der Herr segne dich.

²⁶⁵ Ist das nicht wie im Himmel? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Wenn man bedenkt, dass das Evangelium gepredigt wird und Seelen ihre Hände zu Christus erheben, Kranke und Leidende durch die Reihe gehen, Taufgottesdienste, Gemeinschaft, Bruderschaft, das ist einfach—einfach ein kleines Stückchen Himmel, das auf die Erde gekommen ist. Wisst ihr, wir . . . Ich fühle mich so, wie der Apostel damals sagte: „Es ist gut für uns, hier zu sein.“ Wenn wir könnten . . . Wir brauchen nur ein Tabernakel. Aber wir lieben es, für den Dienst für Gott hier zu sein.

266 Nun, jeder von euch, der heute Morgen durch die Reihe gekommen ist, für den gebetet wurde, denkt einfach daran, dass derselbe Gott, der diese ganzen Dinge gewährt hat, von denen ihr gehört habt, dass sie im ganzen Land geschehen sind, und sie sind wahr, so wahr, wie sie nur sein können. Und diese ganzen Prediger hier und was in ihrem Dienst getan wurde, was in dem Dienst getan wurde, den der Herr mir gegeben hat, wir haben hier mit Aufrichtigkeit gestanden und haben von ganzem Herzen gebetet und euch die Hände aufgelegt, genau das, was Jesus gesagt hat. „Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben. Wenn sie den Kranken die Hände auflegen, werden sie gesund werden.“ Jetzt ist es einfach. . . Es gibt nur eine Sache, die verhindern könnte, dass es geschieht, und das wäre, wenn ihr es nicht glaubt.

267 Jesus sagte: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich werde euch Ruhe geben. Wer da immer will, der komme.“ Nun, es gibt nur einen Weg, dass ihr es verpasst. Gottes Wort ist wahr. Ein Weg, dass ihr es verpasst, ist, nicht zu kommen. Stimmt das nicht? So könntet ihr es verpassen.

268 Gott sagte: „Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben. Wenn sie den Kranken die Hände auflegen, werden sie gesund werden.“ Es gibt nur einen Weg für euch, es zu verpassen, das ist, es nicht zu glauben. Wenn ihr Gottes Wort glaubt, wird Gott Sein Wort halten. Seht ihr, um . . . Das wäre . . .

269 Das ist das erste, das Anfängliche. Das ist die Weise, für die Kranken zu beten. Sie hindurchgehen lassen, ihnen die Hände auflegen, sie salben oder irgendetwas, was Gott gesagt hat. Aber nach all dem, damit Gott euch wissen lässt, dass Er in der Mitte Seines Volkes ist, zeigt Er Zeichen und Wunder. Und seht ihr, es sind die Wunder und Wundertaten des lebendigen Gottes, die Dinge zu tun, die Er tut. Nun, Er ist wunderbar. Findet ihr nicht auch? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.]

270 Jetzt machen sich die Brüder dort bereit für den—den Taufgottesdienst. Und es wird ganz schnell gehen. Und nun für die, die getauft werden sollen, die Frauen gehen in den Raum. Stimmt das, die Frauen dort *drüben* hin? Die Frauen *hier* drüben und die Männer auf *dieser* Seite.

271 Während wir uns für den Taufgottesdienst vorbereiten, möchte ich in den nächsten Minuten eine Schriftstelle lesen. Und wir werden . . .

272 Ich weiß, dass euch eure Gliedmaßen vom Stehen wehtun müssen. Und wenn ihr nur noch ein paar Augenblicke länger stehen könnt, werdet ihr etwas Wunderschönes sehen, wenn ihr das—das Untertauchen dieser Menschen seht.

273 Ich möchte jetzt eine Schriftstelle aus der Apostelgeschichte lesen, das 2. Kapitel, während sie sich für die Taufe vorbereiten. Ich glaube, es sind nur zwei oder drei, die getauft werden sollen;

es wird nur einen Moment dauern. Und ich möchte, dass ihr jetzt genau zuhört. Ich fange an, aus Apostelgeschichte 2 zu lesen, fange beim 28. Vers an, zu lesen.

Du hast mir kundgetan den Weg des Lebens—die Wege des Lebens (es steht im Plural); du wirst mich mit Freude erfüllen und mit deinem Angesicht.

Ihr Männer und Brüder, lasst mich frei reden zu euch über den Patriarchen David, dass er sowohl gestorben als auch begraben ist, und sein Grab ist unter uns bis auf diesen Tag.

Da er nun ein Prophet war, . . .

274 Wie viele wussten, dass David ein Prophet war? Gewiss. Er war ein Psalmist und Prophet.

Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, dass er aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleische Christus auferwecken und auf seinen Thron setzen wolle;

hat er voraussehend von der Auferstehung Christi geredet, dass seine Seele nicht dem Tode überlassen ist und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.

Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.

275 Hört sich das nicht nach heute an? Wir sind Zeugen dieser Dinge. [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Ich kann heute Morgen sagen: „Hattie und der Rest von euch, wir sind Zeugen dieser Dinge.“

Da er nun zu der Rechten Gottes erhöht ist, . . . empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, was ihr jetzt seht und hört.

Denn David ist nicht in den Himmel gefahren: er spricht aber: Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten.

276 Erinnert ihr euch, wie wir letzten Sonntag von den Propheten sprachen, von all den großen Männern, wie sie sterben mussten? Aber Einer ist gekommen, der königliche Same!

. . . Setze dich zu meiner Rechten,

bis dass ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr . . . gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Als sie aber das hörten (dass Jesus sowohl Herr als auch Christus war); als sie aber das hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petrus und . . . den

anderen Aposteln: Ihr Männer und Brüder, was sollen wir tun?

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße und ein jeglicher von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung, und denen, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.

Und mit vielen anderen Worten bezeugte er und ermahnte sie und sprach: Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht.

Und die nun sein Wort gern annahmen, wurden getauft; und an jenem Tage wurden hinzugetan etwa dreitausend Seelen.

Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und . . . im Brotbrechen und in den Gebeten.

Es kam aber jede Seele Furcht an, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

Und alle, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hielten alle Dinge gemeinsam.

. . . verkauften ihre Habe und Güter und teilten sie aus unter alle, wie ein jeglicher bedürftig war.

Und sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel, . . . brachen das Brot von Haus zu Haus, nahmen die Speise mit Freuden und einfältigem Herzen,

lobten Gott und hatten Gunst bei dem ganzen Volk. Und der Herr tat hinzu täglich zu der Gemeinde, die gerettet werden sollten.

²⁷⁷ Nun, während sie zum Wasser kommen . . . Lasst mich wissen, wann er kommt, zum Wasser geht.

²⁷⁸ Damit ihr wisst, dass die souveräne Gnade bei Gott regiert, möchte ich zurückgehen. Ich kann einfach nicht anders, als noch etwas hinzuzufügen. Habt ihr gewusst, dass diese beiden Jungen, die Kinder dieser Frau, die gerettet wurden, dass Gott das schon vor Grundlegung der Welt wusste? Und ihre Namen wurden tatsächlich schon vor Grundlegung der Welt in das Lebensbuch des Lammes eingetragen. Die Bibel sagt das. Und es musste nur bis zu dieser Minute wirken.

²⁷⁹ Wusstet ihr, dass Gott zehn Millionen Jahre, bevor die Welt überhaupt geschaffen wurde, wusste, dass wir hier stehen würden? Wisst ihr, Er wusste, dass wir heute Morgen hier stehen würden. Die Unendlichkeit Gottes kannte jede Fliege, jede Mücke, jedes Augenzucken von ihnen und wie viel Talg sie

produzieren würden. Bevor die Welt überhaupt geformt wurde, wusste Gott es.

²⁸⁰ Nun, ihr sagt: „Nun, wenn Er es weiß, warum predigst du dann?“

²⁸¹ Das ist Gott, ein Teil von Gottes Plan. Das Predigen ist Sein Plan. Als Er auf die Apostel schaute . . . Er schaute auf die Ernte. Er sagte: „Die Ernte ist reif, und der Arbeiter sind wenige. Bittet den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter in Seine Ernte sende.“ Wie viele erinnern sich daran? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Nun, warum sollten sie zum Herrn der Ernte beten müssen, dass er Arbeiter in Seine Ernte sendet, wenn der Herr der Ernte dort stand und wusste, dass es getan werden würde? Warum? Gott hat es so geplant, dass Sein . . . Hört jetzt zu. Gott hat es so geplant, dass Sein Programm sich nicht ohne dich und mich bewegen kann. Und solange wir nicht das tun, wohin Gott uns leitet, es zu tun, lähmen wir Sein Programm. Aber wenn die Gemeinde sich durch die Salbung des Heiligen Geistes bewegt, dann sind wir in Gottes Willen und handeln nach Seinem Plan. Oh! Sobald ich aus Kalifornien zurück bin, so der Herr will . . .

²⁸² Was das Branham-Tabernakel braucht, ist eine Erweckung. Amen. Sie brauchen eine Erweckung und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Nun, das ist die große Not des Tabernakels. Einige der besten Leute der Welt kommen hierher, aber was sie brauchen, ist die Taufe mit dem Heiligen Geist. Ich fühle es, ich kann es spüren. Und sobald wir zurückkehren, werden wir, so der Herr will, eine Erweckung zu genau diesem Zweck haben, damit die Mitglieder dieser Gemeinde, wo die Leute den Heiligen Geist suchen, hereinkommen können und Unterweisung und alles andere erhalten. Wir werden Gebetsversammlungen hier haben, um den Heiligen Geist zu empfangen, damit die Gemeinde wieder in den Willen Gottes zurückkommt und mit dem Plan Gottes weitergeht, während er sich entfaltet.

Der Herr segne euch. Ich glaube, sie sind jetzt am Taufbecken bereit.

²⁸³ Du übernimmst das, und dann gehe ich da hinein und bete mit ihnen . . . ? . . .



MEIN NEUER DIENST GER59-1115
(My New Ministry)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Sonntagmorgen, 15. November 1959 im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2021 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org